



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 140 (1929)

95 (26.2.1929) Mittagsblatt

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R. 1.20 — ohne Postgeb. Bei einj. Abnahme der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachherberichtigung vorbehalten. Postfachkonto 17100 Karlsruhe Haupt-Beziehungsstelle R. 6, 2. Haupt-Beziehungsstelle R. 1411 (Wassermannhaus), Geschäfts-Beziehungsstellen: Waldhofstr. 8, Schwelmerstr. 19/20 u. Weierstraße 11. Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. Erscheinung wöchentlich 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Anzeigenzeile für 14 Tage. Anzeigen 0,40 R. M. Restloos 2—4 R. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Verträge für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgabengebiete keine Beschränkung übernommen. Hohe Gewinne, Gewinne, Betriebsbedingungen um. Beschäftigen zu keinen Anzeigengebühren für ausgefallene od. bedingte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Kulturen durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Die Hoffnungen auf Dr. Stresemann

Kommt es jetzt zur großen Koalition im Reich?

Sur heutigen Zentralvorstandssitzung der Deutschen Volkspartei

□ Berlin, 26. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Heute vormittag um zehn Uhr tritt im Hotel „Espianade“ der so plötzlich einberufene Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei zusammen. Auf seiner Tagesordnung stehen nur zwei Punkte: die politische Lage und im Anschluß daran die Aussprache. Das Referat über die politische Lage wird Dr. Stresemann halten, und wir nehmen nach wie vor an, daß seine Ausführungen dem Beschluß, auf den die Zentralvorstandssitzung auszuführen hat (wenn nicht schon in der Aussprache) Ziel und Maß weisen werden. Hier und da in der Provinzpresse, gelegentlich auch an ein paar Berliner Stellen und natürlich auch in dem Meinungsduell von Mund zu Mund, sind auch abweichende Stimmen laut geworden, etwa in dem Sinn:

Austritt aus der Regierung

und nach dem Scheitern dieser Bemühungen der Rat, die Entwicklung der Dinge im Reich sich selber zu überlassen. Vielleicht — sicher ist auch das nicht einmal — werden derlei Stimmen auch heute in der Zentralvorstandssitzung, die bekanntlich vertraulich ist — es wird nur ein ganz allgemeiner parteioffizieller Bericht ausgegeben werden — zu Worte kommen. Den schließlichen Ausgang werden sie dennoch kaum beeinflussen.

Der „Börsezeitung“ geht, wie sie sagt, von „besonderer Seite“ ein Ruf aus, von dem wir annehmen möchten, daß er die Situation nicht ganz unrichtig schildert. Da heißt es u. a.: „Schon aus Rücksicht auf die Wirtschaft kann die Deutsche Volkspartei, die nach den Wahlen vielleicht den richtigen Augenblick verpaßt hat, nicht ohne weiteres aus der Regierung auscheiden, weil nur durch ihr Bleiben einmal die Disziplin der Steuerzahler — geradezu ein Axiom auf die Wirtschaft — undurchführbar werden und ferner nur durch ihr Bleiben eine aktive Tätigkeit in Paris und Genf gewährleistet wird. Wie bisher, so dürfte der Reichsaußenminister Dr. Stresemann allen Versuchen auch beim Austritt aus der Deutschen Volkspartei als Reformminister zu bleiben, widerstehen.“

Dann heißt es weiter, im Zentralvorstand würde mit aller Deutlichkeit gesagt werden, daß, was ja im Grunde nur eine Binsenwahrheit ist, weite Kreise der Bevölkerung für die bis-

herige Handhabung des parlamentarischen Systems kein Verständnis zeigen und den Ministerschacher sowie die egoistische Personalpolitik gewisser Parteien scharf verurteilen. Auch würde grundsätzlich verlangt werden, daß jede Regierung, an der sich die Volkspartei beteiligt, die Garantie gewähren müsse, den Staatshaushalt ohne jede Neubelastung der Wirtschaft auszubalancieren und zu verabschieden. Nur mit Parteien gleichen Jeldes dürfte die Deutsche Volkspartei unter Distanzierung berechtigter Wünsche (sofortige Lösung der Preußenfrage) bereit sein, mit Rücksicht auf die außenpolitische Lage zu n. ä. h. (im Original fett gedruckt) die Verantwortung weiter zu tragen. Aber nur bis zu einem gewissen Abschluß der Politik (Außenpolitik, Staat) würde die Deutsche Volkspartei an einer solchen Regierung sich beteiligen können.

Es handele sich also lediglich um

eine Kampfpause im Interesse der Außenpolitik

und hinterher würden die Fragen der Reform des parlamentarischen Systems, der Steuerpolitik, des Wehrproblems, des Konfessions- und des Schulpolitik wieder aufgenommen werden.“

Wir wiederholen: Im allgemeinen scheinen uns die Stimmungen, die zur Zeit die Volkspartei und gerade auch ihre Berliner parlamentarischen Körperschaften durchziehen, nicht ganz unrichtig wiedergegeben zu sein. Man ist natürlich nicht übermäßig glücklich. Das Juncum zwischen Preußen und Reich war an sich ein sehr verhängnisvoller Gedanke und in den letzten Wochen ist zwischen die im Kabinett vertretenen Parteien Spiel Drahtensaat gesät worden, daß die „Laune“ zum Freien einem schon vergeben konnte. Aber man wird den Weg Dr. Stresemanns gehen, weil es zur Stunde einen anderen überhaupt nicht gibt.

In der „Vossischen Zeitung“ wird ausgerechnet, daß unter Umständen der „Kanzler Müller schon heute abend die Initiative zur Bildung der großen Koalition ergreifen könnte und das „Berliner Tageblatt“ will aus Zentrumskreisen erfahren haben, daß man draußen im Land, zumal auch im Rheinland, durchaus anders denkt als die Reichsfraktion und ihre Führer bislang gedacht hätten und darum die Zentrumsfraktion einem erneuten Appell des Kanzlers sich kaum verweigern würde.

Das mag schon sein. Eine andere — und spätere — Frage ist, ob dieser aufs neue gekitteten Koalition ein längeres Leben beschieden sein wird. In der Beziehung haben wir uns schon in früheren Stadien, nämlich schon im vorigen Sommer, Zweifel und Skepsis zu äußern erlaubt.

Sitzung des Reichskabinetts

□ Berlin, 26. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Das Reichskabinetts hat, wie wir hören, gestern nachmittag eine längere Sitzung abgehalten, die einer Reihe laufender Angelegenheiten galt, insbesondere der Notlage der Landwirtschaft. Mit der Einreiseerlaubnis für Exotik hat sich das Kabinetts indes, wie wir gegenüber anderen lautenden Meldungen feststellen möchten, noch nicht befaßt.

Trotzdem soll sich übrigens nach einer Meldung des „Berliner Tageblattes“ aus Konstantinopel seit einigen Tagen in Angora befinden. Es heißt, daß abgesehen von der größeren Sicherheit, Angora mit seinem Höhenklima für die Gesundheit trotz der zuträglich sei als Konstantinopel.

Die Notwendigkeit des Wehrwillens

□ Berlin, 26. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) In dem überfüllten Plenarsaal des ehemaligen Herrenhauses sprach am Montag abend vor den Vereinen deutscher Studenten Berlin Generaloberst von Seckt über den Wehrwillen. Eine Mächtige Reihe hoher Gäste hatte auf den Estraden Platz genommen. Man sah Direktoren der Berliner Hochschulen, namhafte Professoren und hohe Offiziere der Reichswehr und der Marine. Stürmischer Beifall begrüßte den Vortragenden und dankte ihm am Schluß seiner Ausführungen. Aus der Lage Deutschlands im Herzen Europas und besonders aus seiner heutigen Bedrängnis, die das Reich, geschwächt und seiner Wehr beraubt, in eine waffenstarrende Welt gestellt hat, schloß er auf die Notwendigkeit des Wehrwillens und der inneren, vom ganzen Volk zu tragenden Bereitschaft zu ihm. Dann charakterisierte er die Aufgaben, die die Pflege des Wehrwillens in Innens- und Außenpolitik erfordert. Die

Aufrechterhaltung Deutschlands aus eigener Kraft

müsse das unverrückbare Ziel aller außenpolitischen Arbeit sein.

Die Ideen, die Herr von Seckt entwickelte, fielen kaum Neues. Schon oft und zuletzt wieder in seinem Buch „Gedanken eines Soldaten“ hat er sie mit gewandter Feder dargestellt. Interessanter war vielmehr, den Schöpfer unserer Reichswehr als Sprecher zu erleben, als Sprecher, der aller oratorischer Wirkungen ermangelnd, der auf Pathos und Leidenschaftlichkeit verzichtet und mit den Worten klagt. Die ganze Kraft seiner Darstellung liegt allein in den Gedanken, die er in unvergleichbarer Prägnanz mit zwingender Klarheit aufbaut. Ein Vortrag, der nicht hinreißt, aber tief zu überzeugen sucht.

Anklare Ziele des Jungdeutschen

□ Berlin, 26. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) In der Diskussion über die „neue Partei“ nimmt der „Jungdeutsche“ nochmals das Wort und bemerkt: „Der Jungdeutsche Orden werde niemals Partei werden, aber er werde sich auch jede neue Partei oder jede neue Bewegung, die ins Parlament gehe, genau so kritisch vornehmen wie die alten.“ Weiter heißt es dann: „Der Jungdeutsche Orden wird von seinen Zielen der Neugebaltung des Reichs nicht ablassen. Wenn die völkernationale Aktion im Zusammenhang mit Dr. Stresemann, mit der liberalen Vereinigung August Bebers, mit Verbindungen der verarbeitenden Industrie nach unabhängiger Politik und mit den Bewegungen in den christlich-nationalen Gewerkschaften und im Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband genannt wird und man vor Ueberzeugung warnt, dann ist man noch im unklaren über uns. Der Jungdeutsche Orden steht in seiner alten Front. Er hat sich in die Stellung der Einlagreserve begeben. Er wird keine Partei werden und wird auch keine organisierte Kampfkraft im Dienste neuer Bewegungen nur einsehen, wenn er seinem eigenen Volkstaat ohne Einschränkung dienen kann und wenn es Zeit ist.“

Was der „Jungdeutsche“ hier oben auselanderst, ist vieldeutig und unklar. Man könnte sich verlaßt fühlen und sagen: Gewußt und klar. Vielleicht liegt der Ton auf dem Wort „Einlagreserve“. Wenn dieses Wort einen Sinn haben soll, so doch nur den, daß der Orden unter Umständen bereit ist, die Kräfte seiner Organisation irgendeiner Bewegung zur Verfügung zu stellen, um deren Stützpunkt zu verdrängen. Mehr ist ja im Grunde auch nicht behauptet worden. Ueber alles andere möchten wir im Augenblick nicht reden und auch nicht mit jeder Wendung des „Jungdeutschen“ Artikels rechten, um nicht eine Bewegung zu fördern, die vielleicht doch noch zu besseren Ufern führen mag.

Die Politik des Stahlhelms

□ Berlin, 26. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Im „Tag“ versucht der mehrfach genannte Stahlhelmführer von Rozowich, der Urheber der sogenannten „Dachbockhaft von Fürstentum“, ihr den Stachel zu nehmen. Er fährt u. a. aus, wenn der Stahlhelm in Fürstentum auf Liebe zum deutschen Volk dem heutigen System, seinen heiligen „Horn“ erklärt hätte, so hätte er damit nur seine Pflicht vor Volk und Vaterland getan. Angesichts der Erklärung der Regierungsozialisten, die bestehende Gesellschaftsordnung umzusetzen zu wollen und keine Pflicht gegen Land und Nation zu kennen, stellt der Stahlhelm die Frage: „In wessen Händen ist der Staat besser aufgehoben und beschützt, in den Händen von Beamten, die treu ihrem Frontsoldatenbekenntnis aus Liebe zum Staat diesem auf legalem Wege einen Aufbau geben wollen, der die Vorbedingungen zur Wiedereingliederung der nationalen Freiheit schafft oder in Händen von Beamten, die einer Partei angehören oder naheben, die als letztes Ziel den Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung selbst proklamieren?“

Von der Pariser Reparationskonferenz

□ Paris, 25. Febr. (Von unserem Pariser Vertreter.) Ueber die wichtigsten Vorgänge in der heutigen Vollziehung des Sachverständigenausschusses und die getroffenen Entschlüsse wird uns von maßgebender deutscher Seite folgendes mitgeteilt:

Wie am Ende der letzten Woche vorgelesen wurde, liegt der Fünferausschuss heute vormittag der Vollziehung seine Vorschläge über die Transferrichtung der deutschen Jahresleistungen vor. Die Diskussion drehte sich vor allem um die Frage, ob ein weiterer Transferschub für einen Teil der Jahresleistungen möglich sei. Doch wurden auch heute noch keine bestimmten Riffern für die Höhe des ungeschätzten und geschätzten Teiles der deutschen Annuitäten genannt. Nicht einmal über das Prozentverhältnis, in dem die beiden Teile der deutschen Jahresleistungen zueinander stehen sollen, wurde gesprochen. Der Fünferausschuss erhielt sodann den Auftrag, auf Grund des Ergebnisses dieser Diskussion einen einseitigen präzisen Vorschlag auszuarbeiten, der frühestens morgen nachmittag der Vollversammlung vorliegen wird. Ueber

Die Kommerzialisierung der deutschen Reparationsschuld

die mit der Frage des ungeschätzten Teiles der Jahresleistungen zusammenhängend, finden inoffizielle Besprechungen statt. Ein Unterausschuss ist für dieses Problem noch nicht eingesetzt worden.

Im weiteren Verlauf der Vollziehung wurde sodann ein neues Unterkomitee für die Prüfung der mit den deutschen Sachlieferungen zusammenhängenden Fragen ernannt. Dieser Ausschuss steht unter dem Vorsitz des amerikanischen Sachverständigen Perkins. Deutschland ist darin durch Dr. Wälder, die übrigen Delegationen sind je durch ein Mitglied vertreten, deren Namen wahrscheinlich morgen bekannt gegeben werden. Der Sachverständigenausschuss wird sich zunächst mit der grundsätzlichen Frage zu beschäftigen haben, ob überhaupt noch Sachlieferungen von Deutschland gemacht werden, oder ob sie nach einer näher zu bestimmenden Staffellung eingeschränkt werden sollen. Ferner wird er über die Zusammenfassung der Naturalleistungen beraten, die Wirkungen der Sachlieferungen auf die wirtschaftliche Lage der Gläubigerstaaten untersuchen und so weiter. Die Ordnung über die Sachlieferungsfrage hat sich bereits fühlbar auch für das Saargebiet ein besonderes Interesse, da es auf Grund eines Abkommens an diesen Sachleistungen beteiligt ist.

Ueber den bisherigen Verlauf der Konferenz kann gesagt werden, daß man

langsam an den Kern der Sache herankommt.

Nach der Vereinfachung der grundsätzlichen Fragen wird man sich der Erörterung des Zentralproblems zuwenden müssen, bei der ziffernmäßige Bestimmungen die Hauptrolle spielen werden. Die französischen, belgischen und englischen Sachverständigen, die mit der Informierung der Pressevertreter betraut sind, äußerten sich über die Frage des Transferschubes folgendermaßen:

Auf Grund des Dawesstatuts steht die gesamte deutsche Jahresleistung unter dem Transferschub. Nach der ins Auge gefaßten Regelung würde der Transferschub nur auf einen Teil der Annuitäten angewendet, die zu diesem Zweck in zwei Teile geteilt werden müßten. Der eine Teil müßte unter allen Umständen bedingungslos transferiert werden und zwar in Form von ausländischen Devisen, dieser unveränderliche sichere Teil könnte mobilisiert werden, der andere dagegen unterliege wie bisher der Transferschubklausel. Deutschland hätte das Recht, sich an ein beratendes Komitee zu wenden und die vollständige oder teilweise Aufhebung des Transfers für diesen zweiten Teil der Zahlungen zu verlangen, wenn es um die Sicherheit seiner Währung besorgt ist.

Faschistische Heerschau

In seiner Eigenschaft als Regierungschef und als Führer des Faschismus hat Mussolini für Sonntag, 19. März, zum Vorabend des Plebiszits eine „Heerschau des Regimes“ nach Rom einberufen. An dieser Versammlung werden die Mitglieder der Regierung des großen Rats, die italienischen Marschälle und alle anderen Führer des Militärs und der Marine, der Gouverneur von Rom, die Präfekten, die faschistischen Senatoren, die politischen Kandidaten für die kommenden plebiszitären Wahlen vom 10. März, die Bundessekretäre der Faschistenpartei, die Syndikatsekretäre der 18 Reichsverbände und die Vertreter der faschistischen Organisationen und Institutionen, sowie die Direktoren der faschistischen Tageszeitungen und Wochenchriften teilnehmen.

* Dr. Kurt Grottrian gestorben. In Braunschweig starb nach einer schweren Krankheit Dr. h. c. Kurt Grottrian, Mitinhaber der bekannten Plansortfabrik Grottrian-Steinweg, im 50. Lebensjahre.

Das enthüllte Geheimabkommen

Es findet allenthalben den stärksten Widerhall

Wie aus dem Haag halbamtlich verlautet, hat die niederländische Regierung die niederländischen Gesandten in Paris und Brüssel beauftragt, den Regierungen Frankreichs und Belgiens die offizielle Frage vorzulegen, ob der vom „Miroslav“ veröffentlichte Text der belgisch-französischen Militärkonvention authentisch ist und ob die von dem erwähnten holländischen Blatt wiedergegebenen Aussagen aus den Interpretationsbestimmungen zu dieser Konvention richtig wiedergegeben sind.

Ein französisches Dementi

Das französische Ministerium des Auswärtigen dementiert durch die Agentur Havas die in ausländischen Zeitungen veröffentlichten Dokumente über den Text eines angeblichen französisch-belgischen, 1920 abgeschlossenen militärischen Geheimvertrages und Zusatzbestimmungen von 1927. Die Dokumente, so heißt es in der Auslassung, seien gänzlich apokryph. Die französische und die belgische Regierung hätten am 2. November 1920 dem Völkerbund die zwischen ihnen ausgetauschten Briefe über das am 7. September 1920 abgeschlossene Militärabkommen mitgeteilt, das es rein offensiv sei und ausschließlich den Fall eines nicht provozierten Angriffes vorsehe.

Halbamtliche belgische Erklärung

Zu der Veröffentlichung des „Miroslav“ meldet die belgische Telegraphenagentur: „Ein niederländisches Blatt veröffentlicht unter sensationeller Aufmachung den Wortlaut eines angeblichen französisch-belgischen Militärabkommens, sowie die erläuternden Bestimmungen, die zwischen den beiden Generalsstäben beschlossen worden wären. Es genügt, diesen Wortlaut auch nur flüchtig zu lesen, um sich davon zu überzeugen, daß es sich um eine große Fälschung handelt. Die belgische Regierung hat mehrere Male genaue und vollständige Erklärungen über das französisch-belgische Militärabkommen abgegeben. Wir wollen nur an die Erklärungen des damaligen Ministers des Auswärtigen, Vanderveelde, in der Kammer am 15. November 1927, sowie an den Brief des Ministerpräsidenten Jaspar an den Vorsitzenden des gemischten Militärkomitees am 25. Januar 1928 erinnern. Das französisch-belgische Militärabkommen steht einzig und allein den Fall eines unprovokierten Angriffes seitens Deutschlands vor. Der Wortlaut dieses Abkommens wurde im Jahre 1920 im Parlamente mitgeteilt. Nur die zwischen den Generalsstäben beschlossenen Abmachungen über die Durchführung des Abkommens sind selbstverständlich geheim gehalten worden. Das Vorgehen des niederländischen Blattes beweist offenbar, die Beziehungen zwischen Belgien und den Niederlanden zu trüben.“

Was sagt man in Genf?

Das durch holländische Blätter veröffentlichte geheime französisch-belgische Militärabkommen wird in Genf lebhaft besprochen, wobei das Hauptthema die Frage bildet, ob dieses Abkommen mit den Bestimmungen des Völkerbundsvertrages vereinbar sei. Die Existenz des Militärabkommens ist bereits seit Herbst 1920 beim Völkerbund bekannt. Dem Generalsekretariat ist zur Registrierung allerdings lediglich eins zwischen dem damaligen belgischen Kriegsminister Jansson und dem Präsidenten der französischen Republik, Millerand, Mitte September 1920 erfolgte Korrespondenz mitgeteilt worden. Diese Korrespondenz ist auch im Jahrgang 1920 der Vertragssammlung des Völkerbunds enthalten, in der alle zur Registrierung gesammelten Verträge veröffentlicht werden. Die Frage, ob technische Abkommen, wie militärische, wie finanzielle zur Eintragung beim Völkerbundsekretariat angemeldet werden müssen oder nicht, ist

vom Völkerbund bisher noch nicht grundsätzlich entschieden worden. Sind die in der holländischen Presse gemachten Angaben über das französisch-belgische Militärabkommen richtig, so erhebt sich in diesem besonderen Fall trotzdem die Frage, inwieweit es vereinbar ist, nicht nur mit Artikel 18 (Registrierpflicht), sondern auch mit Artikel 19 über die Schiedsgerichtsbarkeit, die überdies die Völkerbundstaaten verpflichten, in keinem Fall vor Ablauf von drei Monaten nach dem Spruch der Schiedsrichter zum Kriege zu schreiten, wie auch mit Artikel 10 über die territoriale Sicherheit der Völkerbundstaaten. Schließlich dürfte sich auch die Frage erheben, inwieweit die französisch-belgischen Abmachungen mit den Bedingungen des Locarnovertrages vereinbar sind.

Allgemeine Empörung in Berlin

Berlin, 26. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Die Enthüllungen über das französisch-belgische Militärabkommen werden von der gesamten Berliner Presse einhellig kommentiert. Es gibt jedes Mal nur eine Stimme: Das Abkommen ist ein unerhörter Verstoß gegen den Locarno-Gedanken. Die „Germania“ lehnt der allgemeinen Ansicht Ausdruck, wenn sie schreibt: Es ließe sich kaum vermuten, daß nach diesem felerlichen Verzicht auf Deutschlands und nach der Garantieleistung Englands und Italiens für die Unverletzlichkeit der Rheingrenze Belgien und Frankreich im glatten Widerspruch zu den getroffenen Vereinbarungen ein Militärabkommen mit der Spitze gegen Deutschland aufrecht erhalten würden.

Wir möchten dem hinzufügen, daß im Grunde Frankreich damit zu der Politik zurückgekehrt ist, die es, wie Hermann Linden in zwei ansehnlichen Publikationen nachgewiesen hat, seit Ludwig XIV. systematisch verfolgte und die stets darauf ausging,

Verständete zur Niederhaltung Deutschlands

zu werden. Wenn jetzt das holländische Blatt den Fehler von den geheimen militärischen Beziehungen Frankreichs und Belgiens freilegt, so beweist das erneut, wie fruchtlos die Bemühungen einer gewissen Gattung von politischen und öffentlichen Snobs sind, die sich und und einreden möchten, daß der Zeitpunkt einer deutsch-französischen Annäherung bereits gekommen sei. Das ist gewiß ein sehr schöner Gedanke, aber keine „politische Realität“. Man kann und muß eine Bekämpfung der Geopatsie antreiben. Man darf indes nur mit größter Rührerheit an diese Dinge herangehen und nicht darüber vergessen, daß eine wirkliche Versöhnung, wie sehr wir sie auch herbeiwünschen, leider nicht zu erreichen sein wird. Die verständnisvolle, bewußt oder unbewußt, sei dahingestellt, selbst ein praktischer französischer Wirtschaftspolitiker vom Range des Herrn Seydoux, beispielsweise über die deutsch-polnischen Beziehungen urteilt, zeigt eine Auslassung im „Petit Parisien“. Herr Seydoux, bei dem man doch einige Kenntnisse über Deutschland vermuten darf, legt sich mit Wärme für die Erhaltung des polnischen Korridors ein. Er behauptet, das früher vom deutschen Kaiserreich eroberte Ostpreußen sei eine preussische Kolonie, aber kein deutsches Land.

Herr Seydoux ist also aus der Geschichte nicht bekannt, daß alle Völkerverträge des deutschen Westens ihre Jungmänner nach Ostpreußen geschickt haben, um das Land zu germanisieren. Bei seiner grotesken Unkenntnis weiß er auch nichts davon, daß nach dem Rückfall an Polen das Land vollkommen verwahrloste und seinen Wiederaufstieg lediglich deutscher Arbeit verdankte. Ostpreußen ist also niemals eine preussische Kolonie gewesen, sondern ein durch den Wanderungsdrang der deutschen Stämme erobertes und kultiviertes Land.

Die Hochwassergefahr

— Paris, 25. Febr. Die Agentur Havas berichtet, daß das französische Mitglied der Rheinlandkommission, Tirard, und der Befehlshaber der französischen Besatzungstruppen, General Guillaumont, den deutschen Behörden die Bitte um Hilfe angeboten haben, um gemeinsam die eventuellen notwendigen Maßnahmen zum Schutze gegen die Ueberflutungen und ihrer möglichen Folgen im Falle eines plötzlichen eintretenden Tauwetters zu ergreifen. Eine Beistellung dieser Weidung von deutscher Seite liegt bisher nicht vor.

Russische Eisbrecher für den Kaiser-Wilhelm-Kanal

— Kiel, 25. Febr. In einer heute nachmittag hier abgehaltenen Besprechung zwischen Vertretern des Reichsverkehrsministeriums, des Reichsfinanzamtes, der beteiligten Dienststellen, der Reichsmarine und des Verbandes deutscher Reederei wurde beschlossen, zwei schwere russische Eisbrecher zu chartern, um den Verkehr zu machen, den Kaiser-Wilhelm-Kanal sobald als möglich wieder zu öffnen und für harte Schiffe einen Weg für die westliche Dürre freizumachen. Es handelt sich um die russischen Eisbrecher „Bormad“ (2800 Tonnen) und „Truver“ (2800 Tonnen), die bereits von Veningrad ausgelassen sind und in den nächsten Tagen in Kiel erwartet werden. Soweit möglich, werden die Eisbrecher auch Schiffen in Szenoi Dürre bringen.

Zur Ermordung des Primaners Kleier — Geständnis des Täters

— Berlin, 25. Febr. Wie der Polizeipräsident mitteilt, sind die Ermittlungen über die Ermordung des dem Jungpolheim angehörenden Primaners Kleier in Vankov infolge zu einem gewissen Abschluß gekommen, als der, wie gemeldet, unter dem Verdacht der Beteiligung an der Mordtat verhaftete Arbeiter Karl Schulz überführt worden ist. Kleier zu Tode verurteilt und niedergeschossen zu haben. Der Täter ist gekündigt. Geleitet war er bei der Tat von dem Wäcker Gerhard Röder.

Badische Politik

Aus der Deutschen Volkspartei

Die Südwestdeutsche Arbeitsgemeinschaft der Hochschulgruppen

Der D. S. V. hielt am Samstag und Sonntag in Heidelberg eine Tagung ab. Nach einer Sitzung des Geschäftsführenden Ausschusses, an der auch ein Vertreter des Berliner Reichsausschusses teilnahm, fand am Abend die gemeinsame Veranstaltung mit dem Ortsverein Heidelberg in der Harmonie statt. Der Vorsitzende des Ortsvereins, Professor Horn, wies in interessanten Ausführungen die Bedeutung politischer Bildung für die akademische Jugend. Dr. Heinrich Brandt, der Vorsitzende der Südwestdeutschen Arbeitsgemeinschaft, widmete der Unterföhrung des Heidelberger Ortsvereins anlässlich dieser akademischen Tagung und besonders Professor Horn Worte herzlichen Dankes. Kurz streifte er entwicklungs-geschichtlich die südwestdeutschen Arbeitsgedanken, die in national-liberalem Sinne auszuwerten seien. Der Referent des Abends, cand. jur. Otto Kieß, beschrieb das Ziel der völksparteilichen Jugend und hob besonders die politische Bildung hervor. Eine harte Betonung des sozialen Momentes bedeuete eine Vertiefung der liberalen Idee. Um dem allgemeinen Mangel politischer Bildung abzuhelfen, sei die Forderung nach politischer Mitarbeit aufzustellen. Die Hochschulgruppen der D. S. V. würden sich freilich immer dagegen wehren, lediglich als Parteiorgan betrachtet zu werden. Auf dem Boden der freien Forschung und im Geiste der deutschen Hochschulen sehen sie in einer Partei etwas anderes als eine reine Interessenvertretung. Sie wollen mehr Berücksichtigung der Persönlichkeit. Die Partei dürfe nicht gewertet werden als Selbstzweck, sondern als Dienerei an einer Generation überdauernde Weltanschauung. Wir wollen das Schicksal der Partei nach den Erfordernissen einer neuen Zeit gestalten und den deutschen Nationalliberalismus zu neuen Blüthen führen.

Die Ausführungen fanden harten Beifall der Versammlung. Der Abend selbst gestaltete sich, umrahmt von musikalischen Vorträgen von Mitgliedern des Mannheimer D.S.V. Orchesters, zu einem vollen Erfolge. Am Sonntag morgen tagte die Vertreter-Vollversammlung. Dr. Brandt referierte über den Südwestdeutschen Arbeitsplan und verlangte im Laufe seiner Ausführungen eine durch feste Verbindung getragene gemeinsame Arbeit aller Jugendgruppen. Hieran anschließend fand eine eingehende hochschulpolitische Debatte statt. — Der Rest des Tages verlebte die aus allen Teilen Südwestdeutschlands herbeigekommenen Teilnehmer in gemüthlichem Beisammensein.

Landtagsabg. Brigner sprach am Sonntag in einer außerordentlich gut besuchten Versammlung in Ebingen im Gasthaus zum „Lamm“. Seine klaren Ausführungen beschäftigten sich mit allen Fragen innerpolitischer Art, die besonders Landwirte und Handwerker angehen, dann aber auch mit unserer Außenpolitik, vor allem mit den derzeitigen Verhandlungen in Paris. Seine Meinung, durch Einigkeit unsere Führer und unsere Abgeordneten zu unterföhren, fand lebhaften Beifall, ebenso wie seine Warnung vor neuer Zersplitterung im Landwirtekreise. Frau Stadtverordnete Weidert-Mannheim gedachte dann des Volkstages und las zwei Gedichte von Heinrich Versh vor, die dem Gedächtnis der Gefallenen geweiht waren. Sie mochte zur Dankbarkeit gegen unsere Toisen, deren Taten in uns fortleben und uns ein leuchtendes Beispiel geben sollen, daß Einigkeit allein uns stark macht. Sie ergänzte dann noch die Ausführungen Brigners und sprach auch kurz über die Frage der neuen Gemeindeverfassung. An der Diskussion beteiligten sich die Herren Ostfau, Jung, Koch, Altdörfermeister Ding, Erik nach 3 1/2 Stunden konnte der Leiter, Hugo Jung, die so erfolgreich verlaufene Versammlung schließen. W.

Wirbelsturmkatastrophe in Amerika

— Clarkdale (Mississippi), 26. Febr. (United Press.) Von einer Reihe schwerer Wirbelstürme, denen nach bisherigen Meldungen schon eine Anzahl von Menschen zum Opfer gefallen ist, scheinen die Golfstaaten der Vereinigten Staaten bedroht zu werden. Außer dem Tornado, der, wie bereits berichtet, in Texas großen Schaden verursachte und bei dem vier Menschen ums Leben kamen, hat ein Wirbelsturm im nordwestlichen Teil des Staates Mississippi schwere Verwüstungen angerichtet.

Bisher sind dreizehn Tote geborgen

worden. Ungefähr 40 Personen wurden, soweit bekannt, schwer und eine bedeutend größere Anzahl leichter verletzt. Am schwersten litt die ungefähr 25 Kilometer von Clarkdale gelegene, kleine Ortschaft Duncan. Hier hat der Wirbelsturm keinen Stein auf dem andern gelassen, und hier sind auch sämtliche gemeldeten Todesopfer zu beklagen. Auch die Mehrzahl der Verwundeten ist unter der Einwohnerchaft von Duncan, die im ganzen nur 700 Köpfe zählt, zu suchen. Man muß aber damit rechnen, daß auch andere Bezirke schwer gelitten haben. Doch war es bisher infolge der durch den Tornado zerstörten Verbindungen nicht möglich, genauere Nachrichten hereinzubekommen. Es ist daher zu befürchten, daß sich die Zahl der Opfer der Naturkatastrophe noch weiter erhöhen wird.

Die Behörden haben bereits einen umfassenden Hilfsdienst organisiert und alle verfügbaren Kräfte und Kraftschweizer aufgeföhrt, daran teilzunehmen. Im zerstörten Duncan wurde ein Nothospital errichtet, wo die Verwundeten Aufnahme finden. Auch sind bereits Baracken aufgestellt und Notküchen in Betrieb genommen worden, damit die notleidende Bevölkerung des Ortes untergebracht und versorgt werden kann. Ein Teil der Rettungsmannschaften sucht nunmehr unter den Trümmern, da man befürchtet, daß noch eine Reihe weiterer Personen unter ihnen verfaßt ist. Die Hilfsaktion wird auch auf die Landbezirke ausgedehnt. Diefür haben sich private Organisationen und Einzelpersonen, besonders Autodesher, den Behörden zur Verfügung gestellt. Die Staatsmiliz hat Aufforderung erhalten, bereitzustehen, um im Falle der Notwendigkeit in den zerstörtesten Gebieten den Sicherheitsdienst übernehmen zu können.

Selbstmord eines früheren Reichsgerichtsrats

— Berlin, 25. Febr. Der in weiten Kreisen Deutschlands bekannte Reichsgerichtsrat a. D. Georg Pild wurde Montag vormittag in der Bodenstammer seines Wohnhauses in Moabit erhängt aufgefunden. Georg Pild, der an einer Krebserkrankung litt, hatte keine Wohnung unbemerkt von den Angehörigen verlassen und war nach dem Hausboden gegangen, um seinem Leben ein Ende zu bereiten.

Neuer Finanzskandal in Frankreich

Nach der Methode der Frau Hanau

Paris, 25. Febr. (Von unserem Pariser Vertreter.) Aus Paris wird berichtet: Ein neuer Finanzskandal hat die Desofterung in Nordfrankreich, wo die Opfer der Affäre Hanau besonders zahlreich sind, in Aufregung versetzt. Schon seit mehreren Wochen wurden auf dem Polizeikommissariat zahlreiche Klagen gegen den Direktor der Industrie- und Handelsbank in Lens, Chaussidiere, vorgebracht. Die Untersuchung brachte die Behörden zu der Ueberzeugung, daß sich Chaussidiere umfangreiche Beträge auf Kosten von zahlreich kleinen Kapitalisten zuzuschulden kommen ließ und sie schritten deshalb zur Verhaftung des Bankiers.

Chaussidiere wandte ähnliche Methoden an wie Frau Hanau. Seine Agenten suchten die kleinen Sparrer auf, die man im Besitze eines bescheidenen Vermögens vermutete. Durch Vorpiegelung glänzender Gewinne veranlaßten die Agenten die Kunden, ihr Bargeld oder gute Wertpapiere auszuliefern, die angeblich als Deckung für den Ankauf der neuen Gewinn verschaffenden Papiere dienen sollten. Die Opfer warteten jedoch stets vergeblich auf die Lieferung dieser Titel, bis sie schließlich einsehen, daß sie betrogen waren und Klage erhoben. Bisher haben sich 24 Geschädigte gemeldet.

Unmittelbar nach der Verhaftung Chaussidiere wurde gestern eine Hausdurchsuchung bei ihm vorgenommen, wobei man jedoch nur einige Hundert Franken erbeutete. Der bisher ermittelte Verlust beträgt sich auf 500000 Franken, wird sich jedoch voraussichtlich beträchtlich erhöhen, da die Buchhaltung der Bank sich in einem entscheidenden Zustand befindet. Chaussidiere gab keine nähere Auskunft darüber, was er mit dem Gelde seiner Kunden angefangen hatte. Es liegt jedoch die Vermutung nahe, daß er es für seine verfallenen Wertpapiere verwendet hat.

Kommunalpolitischer Abend Mannheim-Ludwigshafen-Heidelberg

Wer geglaubt hatte, der Gedanke der Zusammengehörigkeit der Bewohner des Wirtschaftsgebietes Mannheim-Ludwigshafen-Heidelberg wäre seine Fortschritte, wurde durch den kommunalpolitischen Abend eines anderen belehrt, zu dem der Stadtrat Mannheim im Einvernehmen mit den Stadträten Ludwigshafen und Heidelberg auf gestern in den großen Saal der Harmoniegesellschaft eingeladen hatte. Der glänzende Verlauf der Zusammenkunft — rund 300 Damen und Herren waren erschienen —, wird dazu ermutigen, diese kommunalpolitischen Abende zu einer ständigen Einrichtung werden zu lassen, denn nicht stärker als das Zusammengehörigkeitsgefühl, nicht knapper mehr die Bande, die Mannheim, Ludwigshafen und Heidelberg in vielen wichtigen kommunalen Fragen verbinden, fester, als eine öftere persönliche Begegnung. Diese Einsicht liegt so auch den Ansprüchen der Oberbürgermeister der Städte Mannheim und Ludwigshafen, Klug aber auch deutlich vernehmbar aus den hochinteressanten Ausführungen des Präsidenten des Deutschen und Preussischen Städtebundes, Dr. Mulert, der in seinem etwa einstündigen Vortrage über kommunale Lebensfragen die aktuellen Probleme einer Betrachtung unterzog, von denen das Wohl und Wehe der deutschen Gemeinden in der Zukunft abhängt. Die Versammlung lauschte mit gespanntester Aufmerksamkeit den von einer souveränen Beherrschung der Materie zeugenden Darlegungen, die von einem wahrhaft hochwissenschaftlichen Geist durchdrungen waren. Wir empfehlen sie dem genauen Studium unserer Leser.

Liste der Ehrengäste

Präsident Dr. Mulert, Oberbürgermeister Dr. Heimerich, Ministerialrat Wetzel als Vertreter des Ministers des Innern, die Bürgermeister Dr. Wallt, Höttinger und Büchner, Oberbürgermeister a. D. Dr. Ruyter, die Oberbürgermeister Dr. Weis, Ludwigshafen, Dr. Finter, Karlsruhe, Dr. Reinhaus, Heidelberg, Dr. Weicker, Bruchsal, Jockel, Durlach und Hugel, Weinheim, die Handelskammerpräsidenten General-Mannheim und Geheimer Kommerzienrat Dr. Trautlich-Ludwigshafen,

Direktor Bruns, stellvertretender Präsident der Handelskammer Heidelberg, Oberbürgermeister Dr. Straker, Frankenthal, Bürgermeister Dr. Dähle, Bad Dürkheim, die Landtagsabgeordneten Stadtrat Müller, Frau Richter und Gustav Schneider aus Heidelberg, Oberhardt, Reinhold, Trumppfeller, Arnold, Frau Blase, v. Ku, Schest, Dr. Waldsch, Dr. Wolfhard aus Mannheim, Landgerichtspräsident Schlimm, Landrat Dr. Wutz-Bender, Polizeidirektor Dr. Bader, Landwirtschaftsminister Stadtrat Groß, Rektor Prof. Dr. Lutzmann, I. Bürgermeister a. D. Ritter, Bürgermeister Kleesoot-Ludwigshafen, Bürgermeister Schäufele-Ludwigshafen, I. Bürgermeister Wielandt-Heidelberg, Bürgermeister Kumborg-Heidelberg.

Außerdem hatten von der Einladung erhalten: der Stadtrat, die Stadtverordneten, die Beigeordneten, verschiedene Amtsvorstände, die Presse, die Bürgermeister der Nachbargemeinden Seckenheim, Ladenburg, Friedrichsfeld und Schwemlingen, die Banken, die Handels- und Handwerkskammer, die Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände, die Dozenten der Handelshochschule, die Vertreter der Lehrerschaft, von Heidelberg die Bürgermeister, der Stadtrat, der Stadtverordnetenvorstand, die Fraktionsvorsitzenden des Bürgerausschusses, die Handels- und Handwerkskammer, die Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände, der Verkehrsverein, die Amtsvorstände und die Presse, von Ludwigshafen die Bürgermeister, der Stadtrat, die städtischen Referenten, Handels- und Handwerkskammer, der Industriellenverband der Pfalz, die Bezirksbauernkammer, die Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände, Vertreter der Industrie und die Presse. Die badische Regierung war außerdem durch die Oberregierungsräte Pfisterer und Weis vertreten, das Mannheimer Finanzamt durch die Oberregierungsräte Brunner und Flock, das Arbeitsamt durch Regierungsrat Dr. Schmann, der badische Städteverband durch Reichardt Dr. Seitterer.

Nach dem städtischen akademischen Diner wurde die Zusammenkunft um 10 Uhr durch

mehr als früher von anderen Stellen in Anspruch genommen werden, so insbesondere von Seiten der sogenannten wirtschaftlichen Selbstverwaltung. Ich erinnere an das Problem der Arbeitslosenfürsorge, jetzt der Arbeitslosenversicherung und Arbeitsvermittlung, ich erinnere an das Problem der Gesundheitsfürsorge, ich denke weiter an rein wirtschaftliche Aufgaben. So sehr es zu begrüßen ist, daß die verschiedenen Träger wirtschaftlicher Selbstverwaltung sich diesen hochbedeutenden Fragen zuwenden, so sehr muß auf der anderen Seite darauf gewarnt werden, daß durch eine zu starke Zersplitterung die Zusammenfassung der Aufgaben in lokaler Instanz in der einen Hand, die die Gemeinde darstellt, zerfällt und damit einer der Hauptvoraussetzungen dieser gemeinsamen Verwaltung, die enge Verbindung und Wechselwirkung zwischen den so überaus mannigfaltigen Aufgabengebieten der Gemeinde abgeschwächt oder zerfällt wird.

Sollen wir also einmal von den alltäglichen Sorgen unsere Gedanken zu den großen Problemen deutscher Kommunalpolitik ablenken, so muß deren Ziel in der Herstellung des psychologischen Verbändnisses für die Aufgaben der deutschen Gemeinde und als Folge die Erreichung einer

richtigen Stellung für die deutschen Gemeinden in dem großen Organisations- und Aufbau sein,

in dem wir uns gerade befinden. Wenn ich in diesem Zusammenhang ein kurzes Wort über den Deutschen Städtetag und seine so viel angegriffene Kommunalpolitik sagen darf, wie sie vor allem auf den Tagungen in Regensburg und Breslau vertreten worden ist, so gesteht es, weil ich einmal glaube, daß wir in diesen Fragen in keiner Weise eine Apatheie Politik betreiben, sondern die Wege gehen, die für die Gesamtheit der deutschen Kommunen richtig sind, wenn vielleicht die Verhältnisse in rein ländlichen Gebieten auch noch nicht überall sich so entwickelt haben wie in den Städten, und weiter, weil mir daran liegt, so manchen Irrtum auszuräumen, der offenbar in der Öffentlichkeit über unsere Ziele besteht.

Die deutschen Gemeinden müssen sich um das große Problem des Reichsaufbaus und des Verhältnisses von Reich, Ländern und Gemeinden mit aller Kraft kümmern. Nicht weil sie sich in staatliche Politik mischen wollen — das liegt und durchaus fern —, es wäre aber eine nicht entschuldbare Unterlassung, wenn wir nicht im jetzigen Augenblick, in dem diese großen Probleme vor uns her zur Erörterung gestellt sind, als die besten Sachkenner der Verhältnisse in der unteren Instanz immer wieder darauf hinweisen würden, daß ohne eine richtige Einordnung der Gemeinden beim Neuaufbau des Reiches die ganze Arbeit Stückwerk bleiben muß. So halten wir es auch für unmöglich, die Fragen der Organisation und Dezentralisation, die jetzt im sogenannten Länderausschuß bei der Reichsregierung geprüft werden, ohne eingehende Behandlung zugleich der kommunalen Fragen zu erörtern. Und doch ist das arglistig noch die Ursache, die es möglich, einen in den großen Grundlinien einigermassen übereinstimmenden Aufbau durchzuführen, wenn in jedem Lande das Maß der Dezentralisation der öffentlichen Aufgaben durch deren Übertragung auf die Gemeinden ein anderes ist? Dadurch, daß das Reich die wichtigsten Aufgabengebiete reichsrechtlich geregelt hat, sind die Gemeinden der Unterbau zugleich auch des Reiches geworden. Dem muß in der Organisation Rechnung getragen werden. Unsere bekannten und in der Öffentlichkeit vielfach erörterten Forderungen nach Einrichtung eines wesen kommunalpolitischen Ausschusses im Reichstage, einer

Kommunalabteilung im Reichsministerium des Innern und einer ausreichenden Vertretung der Gemeinden im Reichswirtschaftsrat

entspricht lediglich dem Gedanken, die Gemeinden, denen der allergrößte Teil der Ausführung der Reichsgelege obliegt, auch etwas näher an die Reichsinstanzen heranzubringen, um durch dieses engeren Konnex ein reichsweites Zusammenarbeiten zu ermöglichen, als jetzt.

Dem gleichen Gedankengange entspringt unser Wunsch nach einer Reichsstaatsordnung. Jeder Gedanke einer Schöpfung liegt uns fern, wir lehnen ihn ab. Aber es ist von großer Allgemeinsbedeutung, daß unsere deutschen Gemeinden in den Grundlagen ihres Aufbaus — und zu diesen rechnet ich auch ihre Verfassung — so eingerichtet sind, daß sie über die größte Stützkraft und Initiative verfügen können, ohne die praktische Verwaltung mit Erfolg nicht durchgeführt werden kann. Daß hierzu ein wohl durchdachtes Einkommensgesetz eine notwendige Voraussetzung bildet, ist meine persönliche Überzeugung. Ich hoffe, daß auch der Deutsche Städtetag sich dieser Auffassung in kurzem mit großer Mehrheit anschließen wird. Nicht anders ist unsere Stellungnahme auch in den großen Umgebungsfragen zu erklären. Auch hier müssen wir, vom Standpunkt des Reiches aus gesehen, besonderen Wert darauf legen, daß die Selbstverwaltungsorgane der unteren Instanz räumlich, wirtschaftlich und finanziell in der Lage sind, die ihnen übertragenen Aufgaben voll zu erfüllen. Je besser diese Ausführung der Aufgabe an unterster Stelle ist, desto größer wird das Maß der Rechte und Pflichten sein, die Reich und Länder gerne und aus eigenem Antrieb dieser Stelle anvertrauen werden, desto schneller wird der sie und da noch immer sich vorwagende Ruf nach der Staatsaufsicht sein. So begrüßen wir die jetzt im Nachbarlande Preußen zunächst im rheinisch-westfälischen Industriegebiet unternommenen Reformversuche durchaus, ohne daß ich damit hier zu den einzelnen Vorklären Stellung nehme.

Ich kann mir denken, daß diese Gedankengänge überall dort besonders starken Widerhall finden, wo nicht nur die verfallenen Gemeindegrenzen, sondern zugleich auch die in der Regel nicht modernen Landesgrenzen der wirtschaftlichen Entwicklung demnächst der Art bereiten. Denken Sie an die Jünnen allen bekannten Verhältnisse im benachbarten Pfalz am Rhein. Aber wir können mit unseren Gedanken auch in Mannheim und seiner nächsten Umgebung mit gleichem Rechte bleiben.

Der Rhein ist nach unserer Auffassung, wie er der deutsche Strom, nicht Deutschlands Grenze ist, ebenso wenig kommunalpolitisch eine Grenze

(lebhaft Zustimmung), er ist die stärkste Verbindungsader auch in einer modernen Großstadt. Dielem Gedankengang tragen besonders die Vorschläge für die neuen Umgebungsfragen der großen Städte am Niederrhein, Düsseldorf und Duisburg, Rechnung. Vielleicht ist es interessant, den dort sich erhehenden Erörterungen auch in den Gemeindevorstellungen von Mannheim und seiner Nachbarstadt Ludwigshafen mit besonderem Interesse zu folgen. (Gelächter.)

Daß der Gedanke dieses einheitlichen Reichsaufbaus auch in finanzieller Hinsicht wichtige Konsequenzen

Oberbürgermeister Dr. Heimerich

eröffnet. Die Stadt Mannheim hat, so führte der Oberbürgermeister aus, im Benehmen mit den benachbarten Stadträten Ludwigshafen und Heidelberg heute zum ersten Male den Versuch gemacht, einen kommunalpolitischen Abend zu veranstalten und weitere Kreise dazu einzuladen. Es ist mir zunächst ein Bedürfnis, alle unsere Gäste herzlich willkommen zu heißen. Ich kann nicht alle nennen, möchte aber doch besonders begrüßen, die Vertreter des Badischen Landes, insbesondere den Kommissionsreferenten des Badischen Innenministeriums, Herrn Ministerialrat Wetzel. Herr Ministerialrat Wetzel ist zu seinem Bedauern verhindert, zu erscheinen, da er morgen im Reichstag an der Debatte über die Rheinbrückenfrage teilnehmen muß.

Es ist ein schönes Zeichen freundlichen Einvernehmens, daß sich hier zu unserer Veranstaltung die Gemeindevertreter der drei benachbarten Städte Mannheim, Ludwigshafen und Heidelberg unter Führung ihrer Oberbürgermeister zusammengefunden haben, wobei ich dem hier zum ersten Male in breiterer Öffentlichkeit erscheinenden neuen Oberbürgermeister von Heidelberg einen besonders herzlichen und freundschaftlichen Gruß entbiete. Es ist nicht gleichgültig, wie drei so nahe beieinander liegende Städte sich zueinander verhalten. Die Entwicklung, die sich im deutschen Städtewesen vollzieht, legt uns nahe, Sympathie und Sympathie zu vermitteln und, soweit es irgend möglich ist, ein

kommunalpolitisches Zusammenwirken ins Auge zu fassen. Die drei Städte liegen in einem einheitlichen Wirtschaftsgebiet; ihre Gemarkung ist heute schon größer als die Gemarkung Frankreich und wird nach Durchführung einiger Eingemeindungen die Gemarkung Köln übersteigen. Das ist so großes aneinander gerücktes Städtegebiet gewisse gemeinsame Regulierungen erfordert, kann niemand bestreiten. So hoffe ich denn, daß die kommunale Arbeitsgemeinschaft, die heute schon auf dem einen oder anderen Gebiet zwischen Mannheim, Ludwigshafen und Heidelberg besteht, sich bei aller Wahrung der Gleichberechtigung und Selbständigkeit der drei Städte weiter fortsetzen und ausbauen möge, zum Segen der Gesamtwirtschaft und Kultur dieser unserer länder-

wichtigen Ecke am Rhein und am Neckar. Oberbürgermeister Dr. Heimerich begrüßte dann den Redner des Abends, den Präsidenten des Deutschen Städtetages, Dr. Mulert, und dankte ihm für sein Kommen. Herr Präsident Mulert, so führte er aus, hat es in verhältnismäßig kurzer Amtszeit verstanden, dem Deutschen Städtetag ein neues Gesicht zu geben und in einer Zeit, in der man manchmal von einer gefährlichen Krise der Stadtverwaltungen sprechen konnte, die Stimme der Städte wieder vernnehmbar zu machen. Da nur verhältnismäßig wenige an den Veranstaltungen des Deutschen Städtetages teilnehmen können, kann es nicht wundernehmen, daß man draußen im Lande den Wunsch hat, einmal den Mann kennen zu lernen, der mit ungewöhnlichem Erfolge die Geschäfte des Deutschen Städtetages führt.

Die gemeindliche Selbstverwaltung und das Städtewesen sind bei uns in Deutschland in mancher Beziehung im Stillestand gefangen. Man macht uns Gemeinden das Leben nicht immer leicht und hat vielfach nicht das genügende Verständnis für das heutige Großstadtproblem, das mit den Problemen der Großwirtschaft parallel geht. Die Großstädte sind heute wirtschaftlich und kulturpolitische Mittelpunkte von eminenter Bedeutung für Gegenwart und Zukunft. Zur Aufrechterhaltung eines solchen Zustandes braucht man die

Bewegungsfreiheit der Selbstverwaltung, die niemals durch das Funktionieren eines Vobesta ersetzt werden kann, der von Berlin oder Karlsruhe oder München alle seine Befehle empfangt. Andererseits wollen wir es auch nicht von uns, Stadtratspublikum zu werden, sondern wollen ganz im Gegenteil den großen staatlichen Götzen als unterste Gebietskörperschaft eingefügt und einbezogen bleiben. Die Kraft, auf der der Staat sich aufbaut, muß aus den unteren Stellen kommen. Möge der deutsche Staat gerade in seinen jetzigen Schwierigkeiten sehen, wie die deutschen Gemeinden mit der parlamentarischen Demokratie vorwärts gekommen sind und sie, von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen, zu einem brauchbaren Instrument ihrer Arbeit gemacht haben. (Beifall.)

Dr. Mulert spricht über kommunale Lebensfragen

Dr. Mulert, der hierauf das Podium betrat, dankte, ehe er auf das Thema einging, zunächst dem Vorsitzenden herzlich für die freundlichen Worte. Dr. Heimerich habe ihm aus der Reihe gesprochen. Es sei ihm ein Bedürfnis, in einem solchen Kreise über Probleme zu sprechen, die auf der öffentlichen Tagung des Deutschen Städtetages nur in kleinerem Kreise erörtert werden könnten. Nach diesen einleitenden Bemerkungen führte der Redner u. a. aus:

Ueber Lebensfragen pflegt man im allgemeinen erst dann zu sprechen, wenn zunehmende Schwierigkeiten, wenn nicht das Leben selbst, so doch sein Wohlbefinden, seinen Aufstieg bedrohen. So hört man vielfach heute in der Öffentlichkeit von einer Krise der Selbstverwaltung sprechen. Daß von einer solchen Krise ohne Rücksicht auf die Landesgrenzen bald hier, bald dort im deutschen Vaterlande gesprochen wird, zeigt besser, als lange Ausführungen es können, zunächst von der negativen Seite, daß wir es bei den kommunalen Fragen nicht mehr wie früher in erster Linie mit lokalen Angelegenheiten, sondern mit allgemein deutschen Problemen, sogar mit einem der wichtigsten Probleme der innerdeutschen Staatspolitik überhaupt

messung der finanziellen Mittelkräfte hat vielfach nicht gleichen Schritt mit der Ausleitung neuer Aufgaben gehalten. Dazu kommt der schwere Druck der äußeren Kriegskosten, an denen die Gemeinden ihr Teil in vollem Umfang mittragen. So ergeben sich Spannungen, Schwierigkeiten in der Praxis, die hundertfältig im praktischen Leben beinahe jeder empfindet, deren Ursachen doch nur ein kleiner Teil nachzugehen vermag. Kritik an den Gemeinden, die in vorröcherer Linie stehen, ist die Folge.

Darüber hinaus sind gelegentlich selbst Zweifel ausgesprochen worden, ob es unter anderen jetzigen demokratischen und republikanischen Reichs- und Länderverfassungen überhaupt noch für kommunale Selbstverwaltung die gleichen Entwicklungsmöglichkeiten gibt wie früher. Wer so spricht, verkennt freilich ein gut Teil demokratischer Grundansätze; denn dazu gehört, daß nur die großen, für das Reichsganze oder die Länder lebenswichtigen Aufgaben von einer Stelle, dem Parlament und der Regierung, einheitlich geregelt werden, während das überwiegende Schwergewicht der praktischen Verwaltung zur Ausführung den örtlichen Instanzen überlassen bleibt.

Rehr als je ist die Mitwirkung der breiten Schichten der Bevölkerung im öffentlichen Leben, die nur die Arbeit in der Gemeinde ermöglicht, erforderlich.

Dierdurch wird zugleich im besten Sinne staatspolitische Erziehung erreicht. Es besteht ein prinzipieller Unterschied zwischen den Aufgaben der gewählten Stadtverwaltung und der gewählten Landesverwaltung, dem Landtag. Die erstere vermagt und soll verwalten, die Aufgabe des Landtags dagegen liegt im Wesentlichen in erster Linie auf dem Gebiet der Gesetzgebung.

Nicht außer acht gelassen werden darf schließlich auch, daß Aufgaben kommunaler Selbstverwaltung in den letzten Jahren

zu tun haben. Die Männer und Frauen, die in der kommunalen Praxis arbeiten, empfinden hier zunächst die Schwierigkeiten der täglichen Arbeit. Auch diese aber sind zum großen Teil nur die Auswirkungen der allgemeinen Verhältnisse. Die Neuzeit hat die Gemeinden vor neue gegenüber früher wesentlich erweiterte Aufgaben gestellt. Die wirtschaftlichen Verhältnisse, die soziale Not, nicht zuletzt die Verlagerung von Reich und Fördern, haben diese gewaltige Erweiterung des Aufgabenspektrals herbeigeführt. Dem wachsenden Pflichtenkreis ist die entsprechende Erweiterung der organisatorischen und rechtlichen Stellung noch nicht gefolgt. Die Zu-

Für den Finanzausgleich haben muß, möchte ich hier nur kurz andeuten. Die Zeit wird kommen, in der die Anteile der Gemeinden an den großen Reichsüberweisungen — Steuern — in erster Linie an Einkommen- und Umsatzsteuer — nicht mehr mit den Anteilen der Länder zusammen, sondern allein im Reichsgesetz ausgewiesen werden, eine Forderung, die in gleichem Maße im Interesse der gesamten Wirtschaft liegt. Erst wenn der Anteil der Gemeinden an den großen Reichsüberweisungen in allen Teilen des Reiches annähernd gleich ist und wenn das Maß ihrer Ausgaben auf den hauptsächlichsten Gebieten nicht mehr allzusehr verschieden ist, ist eine der Hauptvoraussetzungen auch für eine gleichmäßigere Bemessung der Realsteuern geschaffen.



Nach dieser Frau wird ein Land benannt

Mary Ford,
die Wittin des amerikanischen Ozean- und Nordpolfliegers, wurde durch ihren in der Nähe des Südpols forschenden Mann in besonders schöner Weise geehrt. Ford taufte das Land, das er am Südpol entdeckte und für Amerika in Besitz nahm, Mary Ford-Land.

Wenn ich so auf wichtigsten Gebieten den Gedanken der richtigen Eingliederung der Gemeinden in den Reichsaufbau kurz ausgeführt habe, so muß diese Gedankenreihe auf der anderen Seite eine ebenso bedeutsame und wichtige Parallele finden.

Die deutschen Gemeinden lehnen härter noch als die Länder jede Zentralisation ab.

Sie wollen unter keinen Umständen darauf verzichten, die Kulturmittelpunkte, die sie stets gewesen sind, auch fernerhin zu bleiben. Sie werden das Erbe, das sie zum Teil als Pflichterben früherer Fürstentümer haben übernehmen müssen, auch in Zukunft verwalteten und es unter keinen Umständen einer Gleichmachers Opferung. Wir halten es für eine wesentliche Bereicherung deutschen kulturellen, aber auch wirtschaftlichen Lebens, wenn man in Dresden und Sachsen, wenn man in Köln und der Rheinprovinz, wenn man in Frankfurt am Main und dem Rheingebiet, wenn man hier in Mannheim und Baden anders denkt und fühlt und entsprechend handelt. Auf diese Erhaltung selbständigen und vielseitigen kulturellen Lebens ist — und das wird in der Öffentlichkeit leider immer noch allzu sehr verkantet — durchaus auch die Kommunalpolitik des Deutschen Städtetags eingestellt. Wir glauben in allen diesen Fragen auch die härtesten Bundesgenossen in den Ländern zu finden.

Es besteht sich der Gedankengang selbstverständlich auf den ganzen regionalen Bezirk, die ländlichen Verhältnisse in gleicher Weise. Wir glauben aber im Gegenzug zu denen, die sich in erster Linie auf eine Negation gegenüber dem modernen Gedanken des Reichsaufbaues einstellen, daß nur dann, wenn im staatsrechtlichen Aufbau die Regelung der Grundfragen des öffentlichen Lebens zur Zuständigkeit des Reiches gehört, alle Fragen, die für das Reich nicht lebenswichtig sind, in friedlichem Einvernehmen den regionalen Kräften, das sind die Länder und die Gemeinden, zur Regelung und Ausführung überlassen werden können. Die jegliche unorganische Entwicklung, in der wir leben, führt über die Verreichlichung zur Zentralisation.

Eine Volksfeier zum Theaterjubiläum

Vortrag Rudolf von Raban

Eine Schar weiß jüngerer Menschen versammelte sich gestern abend im Hörsaal der Kunstschule. Die Stadt Mannheim hat die Absicht, neben den eigentlichen Jubiläumstheateraufführungen im Nationaltheater eine großartige Volksfeier, wenn das Wetter es einigermassen erlaubt, im Stadion, sonst im Rabelungsaal abzuhalten, bei der die Einwohnerschaft selbst aktiv mitwirken soll. Die Leitung dieser festlichen Veranstaltung hat Rudolf von Raban übernommen, der im Anschluß an Worte des Intendanten erläuterte, wie er diese Feier zu gestalten gedenkt. Er führte folgendes aus: Etwa 800-900 Menschen, es können mehr, es können weniger sein, sollen im Sinne eines Bewegungschors allgemeine Dinge des menschlichen Lebens gestalten, nicht in den Formen des Theaters, dem diese Veranstaltung kein Konkurrenz sein will, aber doch auf einer künstlerischen Basis. Wie es die Musik für das Ohr ist, soll hier für das Auge allgemein Menschliches gestaltet werden, ähnlich der Musik in abstrakteren Formen (nicht als Drama): Einmal der Kampf, die Trauer, Freude, Arbeit, Spiel. Da man heute nur bei wenigen Menschen solches Verständnis voraussetzen kann, weil unsere Augen für diese Dinge gar zu wenig geschult sind, werden einige einleitende Worte, einige leicht zu verstehende Sätze und Symbole und zwischen den Vorführungen ein paar plakativartige gezielte Sprüche die Handlungen erläutern. Damit wirklich alle Zuschauer nachempfinden können, was dort geschildert wird, die Vorführungen werden in schlichten farbigen Mitteln geboten. Am Schluß werden sich die Gruppen noch ihren Farben zum Ausdruck ordnen, wobei sie die Mannheimer Stadt- und die badischen Landesfarben zeigen werden. Die Vorführungen werden alle von Musik begleitet sein, aber nicht etwa eine Interpretation der Musik darstellen.

Die Vorbereitungen und Rehearsals sollen bald beginnen. Sie werden in den Abendstunden in der Hauptfeuerwache — später möglichst im Freien stattfinden. Ausgeben werden den Mitwirkenden nicht entzogen, die Anteil liefert die Stadt Mannheim, sie werden noch den wahrscheinlich dreimal stattfindenden Vorführungen ein Studium der Mitwirkenden. — Man glaubt es kaum, daß schon

Wir wünschen und erheben eine Vereinfachung der wichtigen Grundlagen, eine weitgehende Zentralisation und Selbständigkeit in den regionalen Selbstverwaltungsorganen.

Wird erst einmal dieser Gedankengang voll erkannt, so hoffe ich, daß wir in unserer klaren reichsbezogenen Politik zugleich im vollen Umfang anders noch als hier und da im gegenwärtigen Augenblick auch die Zustimmung der Länder finden werden. Ich sehe dann zugleich unter dem Gesichtspunkt der Verwaltungsreform die Regelung, die es uns ermöglicht, in unserer jetzigen, unter dem Druck der schweren Lasten so überaus schwierigen Lage für unser deutsches Volk, für das die Arbeit der öffentlichen Stellen viel mehr bedeutet, als in vielen anderen Ländern, den höchsten Ruffeffekt öffentlicher Arbeit überhaupt zu erreichen und damit auch die brennenden sozialen Fragen wirtschaftlicher und besser als bisher einer Lösung zuzuführen. (Starker Beifall.)

Eine Ansprache sollte sich angeschlossen. Unter dem Eindruck der nicht zu übertreffenden und vor allem nicht zu widerlegenden Ausführungen Dr. Rulerts verzichtete man darauf. Nur

Oberbürgermeister Dr. Weiß

ergriff das Wort, um die kommunalpolitischen Belange unserer Nachbarstadt Ludwigshafen besonders zu unterstreichen. Er glaube, so führte er u. a. aus, in Aller Namen, vor allem der Kollegen von Ludwigshafen und der sonstigen Gäste von der anderen Rheinseite zu sprechen, wenn er dem Kollegen Rulert herzlichsten Dank für sein Kommen sage. Seit 1 1/2 Jahren bemühe man sich, Dr. Rulert zu einem Vortrag zu gewinnen. Mit dem Danke sei seine Aufgabe aber noch nicht erledigt. Er habe vielmehr den Auftrag bekommen, einige Punkte, zu denen die Ansprache zwingt, zu behandeln. Die erste und wichtigste Frage sei die Finanzfrage, der Kern aller Fragen, um die es sich in diesen Wochen und Monaten handle. Alle deutschen Gemeinden seien gegenwärtig damit beschäftigt, ihre Voranschläge einigermassen in die Reihe zu bringen. Mit dem Finanzausgleich werde das Schicksal der deutschen Gemeinden entschieden. Mit der einfachen Kürzung der Zuweisungen, wie es manchmal von Reich und Ländern in aller Rücksichtslosigkeit geschehe, sei es nicht getan. Dadurch treibe lediglich eine Verschleppung der Mittel, aber keine Lösung des Problems ein. Art und Umfang der Ausgaben hingen nicht von dem Willen der Bürgermeister oder einzelner Verwaltungsräte ab, sondern von den Wünschen und den Bedürfnissen der Bevölkerung und ihrer Auffassung des Staatsgedankens. In den Kultur- und sozialen Aufgaben seien die deutschen Städte von jeher führend gewesen. In allen Gemeinden seien die sozialen Aufgaben um das 7-fache gestiegen. Die letzte Winterkälte werde nicht dazu angehen sein, den Sozialetat der Städte einzusparen. Gerade die Stadtverwaltungen im besetzten Gebiet hätten allen Grund, den

sozialen Dingen ihr ganz besonderes Augenmerk zuzuwenden.

Nach den letzten Feststellungen der Ludwigshafener Handelskammer entfielen im Deutschen Reich auf 1000 Einwohner 9,1 Hauptunterstützungsempfänger, im unbesetzten Gebiet 8,9, im besetzten 11,9, in Bayern insgesamt 9,4, im unbesetzten Bayern 7,8, in der Pfalz 9,4.

Das zweite Problem, das Dr. Rulert ja auch erörtert habe, sei das staatsrechtliche. Aus dem bayerischen Städtetag in Nürnberg, der im vorigen Jahre dem Deutschen Städtetag in Breslau folgte, habe er (Redner) als Vertreter der Pfalz die Auffassung vertreten, daß es nicht nur Recht, sondern Pflicht der pfälzischen Gemeindeverwaltungen sei, daß sie bei der Behandlung dieser Frage nicht abseits stehen, sondern dafür sorgen, daß in der staatsrechtlichen Um- und Neuorganisation das Richtige getroffen werde. Die Gemeinde sei der ruhende Pol in der Pflicht der Entscheidungen. Daher habe man die Pflicht, im Interesse der Entwicklung des Vaterlandes den staatsrechtlichen Fragen ganz besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die Pfälzer hätten von jeher die Überzeugung gehabt und würden auch in Zukunft den Standpunkt vertreten, daß für sie der

Rhein keine Grenze

ist, sondern daß die Pfälz- und Reichsdeutscher als Bewohner eines einheitlichen Wirtschaftsgebietes wie in der Vergangenheit und Gegenwart, so auch in der Zukunft zusammengehören und alle großen kommunalen Probleme gemeinsam lösen.

die Vorbereitungen keine langweilige Arbeit, sondern Freude sein werden. Öffentlich findet seine Tätigkeit schnell die notwendige Resonanz unter den Jungen und den sich langsam findenden Mannheimerinnen und Mannheimerinnen, damit ein wirkungsvolles Ergebnis zum Theaterjubiläum gesichert ist.

Theater und Musik

© Mannheimer Künstler auswärts. Eva Vandora, jetzt am Konstanzener Theater tätig, wurde vom Herbst ab als Soubrette unter günstigen Bedingungen an das Stadttheater nach Darmstadt verpflichtet. Fräulein Vandora ist Schülerin von Frau Katinka Neugebauer.

© Volksdrummerie in der Christuskirche. Dem Gedächtnis der im Kriege Gefallenen war die erste Feier zugeordnet, die in der Christuskirche abgehalten wurde. Mit der gewaltigen Vokalorgel in C-Moll des großen Joh. Seb. Bach gab die weitbesetzte Handlung an und verleierte die zahlreich erschienenen Hörer mit den ersten Tönen des ersten, aber in seinen meisten Fortschritten unendlich vieltragenden Themas in die richtige Stimmung. Neben dem einfachen Thema kam Bach einen gewaltigen Dom auf und nicht genug der unerlöschlichen Variationen, das Thema wird mit noch einem Gegen Thema kombiniert und zeigt seinen Reichtum in einer großen Doppelfuge. Kirchenmusikdirektor Vandmann erwies sich in seiner plastischen Wiedergabe, die das Thema aus allem Rahmenwerk deutlich herausgehob und im Aufbau der grandiosen Steigerungen wieder als souveräner Beherrscher der „Königin der Instrumente“. Nach war außerdem vertreten mit vier Chorvorspielern, die den Erfindungsreichtum des unerlöschlichen Meister von anderer Seite zeigten. Der Männergesangsverein „Sängerkreis“ brachte unter der geschickten Leitung des Chorleiters Emil Hartmann Ehre von Heucken („Wie sie so laut ruht“) und Fleming („Lieber den Sternen“) ausdrucksvoll zu Gehör. Schuberts 2. Psalm mit Orgelbegleitung, ebenfalls vom Sängerkreis gelungen, schloß sich in seiner erhebenden, trostreichen Musik trefflich in die Vortragssätze ein und geriet, abgesehen von einigen Improvisationsstrichen, bei heiligen Sublimationen sehr gut. Den Abschluß der Vortragsfolge bildete Regers Chantale über den Choral: „Ein feste Burg ist unser Gott“, an der Vandmann seine ganze hervorragende Regierkunst — nicht erfordert außerordentlich

(Beifall) Straßenbahn, Luftverkehr, Brückenfrage seien ja schon gemeinam. Er verweise ferner auf Strom- und Gasversorgung und die kulturellen Fragen. Der Versuch mit dem Mannheimer Rationaltheater sei gut eingeschlagen. Er hoffe, auch in Zukunft das Mannheimer Theater noch recht oft in Ludwigshafen zu sehen. Zu den gemeinsamen Problemen gehöre auch die Frage der Staatsvereinfachung. Es müsse anerkannt werden, daß Baden es verstanden habe, in erheblichem Maße den früheren Zustand zu verbessern. Hoffentlich lasse Bayern bald nach. Für die Pfalz komme vor allem die Reichsstaatsordnung in Frage. Er rufe Dr. Rulert zum Zeugen dafür auf, daß Dr. Rulert, Luppe und er (Redner) bei dem Entwurf der Reichsstaatsordnung darum gekämpft



„Water“ Sille schwer erkrankt

Prof. Heinrich Sille, der beliebteste Zeichner des Berliner Volkstheaters, liegt lebensgefährlich krank darnieder. Der Künstler hat kürzlich sein 71. Lebensjahr vollendet.

hätten, daß die Pfälzer Stadtratsverfassung in dem Entwurf Eingang finde. Hoffentlich würden Reichsregierung und Reichstag die Vorschläge funktionieren. Es bestehe ein eminent wirtschaftliches Interesse dafür, daß die bayerische Stadtratsverfassung einen möglichst großen Wirkungsbereich erlange.

Die Sienervereinfachung sei unbedingt zu begründen. Bei den Fragen der kommunalen Neuauflösung müßte das Interesse der Gemeinde und der im Gemeindegebiet angeordneten Wirtschaftskräfte zusammenschlossen werden. Die kommunale und wirtschaftliche Selbständigkeit dürften sich nicht bekämpfen, sondern müßten zusammenarbeiten. Der Redner schloß mit den Worten, daß die pfälzische Bevölkerung sich darnach sehne, daß die Last der Befragung bald von der Pfalz genommen werde, damit die Pfälzer wieder ein freies Volk auf freiem deutschem Boden würden. (Starker Beifall.)

Damit verließ der Born der Rede. Oberbürgermeister Dr. Heimerich forderte nunmehr die Erschienenen auf, sich auf die Redenfälle zu verteilen, wo man bei seinem Male Wein in zwangloser Runde und in regem Gedankenaustausch noch beisammen bliebe. Sch.

Schluß des redaktionellen Teils

Schutz gegen Grippe
Halsentzündung u. Erkältung



schnellen Stimmungs- und Registerwechsel — in jedem Maße zeigen konnte. Eine tiefempfundene, gehaltreiche Ansprache von Kirchenrat Klein verleierte die harmonisch verlaufene Feier.

Kunst und Wissenschaft

© Von der Universität Heidelberg. Wie wir erfahren, hat Prof. Dr. Willi Andreas, der Ordinarius für neue Geschichte, einen Ruf an das Ordinariat für neue Geschichte in Göttingen erhalten. — So ehrenvoll diese Berufung für den Heidelberger Gelehrten an sich ist, so würden wir es doch begrüssen, wenn er der Heidelberger Universität und damit auch Baden erhalten bliebe. Prof. Andreas ist gebürtiger Badener, der sich schon in frühen Jahren durch seine Arbeiten in der badischen historischen Kommission einen angesehenen Namen verschafft hatte. Als 1925 Duden von Heidelberg nach München ging, wurde Prof. Andreas, der an der Berliner Universität das Ordinariat für Verfassungsgeschichte inne hatte, nach Heidelberg berufen. Er brachte damit zweifellos ein persönliches Opfer, für das man ihm in Baden dankbar sein muß. Umso mehr dürfte Veranlassung vorliegen, ihn auf seinem bisherigen Posten zu halten. Prof. Andreas, der durch die Herausgabe der drei großen Bände der Gespräche mit Blomard heute einer der bekanntesten Geschichtsdokumente in Deutschland wurde, der ferner als erster deutscher Gelehrter durch die Einbeziehung der Anschließfrage das Problem Österreich der modernen geschichtswissenschaftlichen Forschung zugänglich gemacht hat, ist auch durch seine Vorträge in Mannheim im freien Rund und im Altersstimmkreis eine bekannte und geschätzte Persönlichkeit geworden.

Neue Bücher

Besprechung einzelner Werke nach Maßgabe ihrer Bedeutung und des zur Verfügung stehenden Raumes vorbestellen.
„Lernbuch“. Von Julius Kay, 2. Aufl. u. Decker Verlag, Weimar (H.).
„Kaiser Friedrich II.“. Von Univ.-Prof. Dr. Hanna Rumpel, Weimar u. Leipzig, Weidmann (H.).
„Im grünen Hain“. Von Daniel Heubner, Lüdenscheid Verlag, Weidmann (H.).
„Walden, der ewige Frühling“. Von Hermann Bartsch, O. Dörfel Verlag, Leipzig (H.).
„Walden“. Von Hermann Bartsch, O. Dörfel Verlag, Leipzig (H.).

Ein Blick über die Welt

770 Mal auf den Mount Everest

Klettert ein Briefträger in 25 Jahren — Hochtourist in den Montblanc — Ohne Training, frisch alles mit der

in der Großstadt — Alle 4 1/2 Tage bezwingt er einmal vom Asphalt beginnt der Marsch — Und schweren Ledertasche

Die berühmtesten Bergsteiger sind Stümper gegen die Briefträger. Was diese braven Männer täglich, jährlich in einem ganzen Leben an Kletterpartien leisten, läßt sich nur mit Jakobs Himmelsleiter vergleichen und übersteigt alle Vorstellungen und Begriffe. Was wollen denn auch die 8840 Meter des höchsten Berges auf unserer Erde, des Mount Everest, besagen, wenn man weiß, daß ein Briefträger nahezu Woche für Woche diese Höhe erklettert!

Ein Briefträger hat täglich vier Bestellgänge zu machen. Die Hausfrau trägt der erste Bestellgang. Mit jedem weiteren Bestellgang ebbt die zu bewältigende Leistung ab. Mit einer gewissen Regelmäßigkeit kann er damit rechnen, daß er auf dem ersten Bestellgang rund 80, auf dem zweiten rund 70, auf dem dritten rund 60 und auf dem vierten noch rund 50 Treppen zu steigen hat, unter „Treppe“ jeweils ein Doppel-Treppengang von Stodwerk zu Stodwerk verstanden. Das sind insgesamt 200 Treppen. Rechnet man die Stodwerkhöhe von der Oberkante Fußboden zu Oberkante Fußboden zu 4 Meter, einer Zimmerhöhe von durchschnittlich etwa 3,70 Meter entspricht, dann handelt es sich bei jeder Treppe um durchschnittlich 22 Stufen mit einer Steigung von 18,2 Zentimeter. Eine Tagesleistung von 200 Treppen erfordert also von dem Briefträger das Ersteigen von 200 x 22 = 5720 Stufen oder von 200 x 4 = 1040 Meter. Das Jahr, nach Abzug der Sonn-, Feiertags-, Urlaubs- und einmaliger Vertretungs- und Krankheits-tage zu 260 Vollklettertagen gerechnet, stellt uns vor eine Steigleistung von 260 x 5720 = 1 487 200 Stufen oder von 260 x 1040 = 270 400 Meter. Und in einer 25jährigen Dienstzeit werden diese Leistungen verfunfundsanzigstacht: 37 180 000 Stufen oder 6 760 000 Meter!

Das entspricht einer rund 770maligen Besteigung des Mount Everest

und einer Leiter, die wenn an ihr etwa das Verlängerungs-glied der mechanischen Steigleiter der Feuerwehr angewendet wird, die Anlehnung von einem Himmelskörper an den anderen gestattet und die höchsten Spaziergänge durch das Weltall ermöglicht. Der alte Jakob ist also durchaus kein schwärmerischer Träumer gewesen.

Was sind das für Leistungen! Und was für Leistungen! Man denke sich den Mount Everest 770mal oder Montblanc mit seinen 4810 Metern 1400mal aufeinandergelegt; man denke sich einen Bergriesen von 6 1/2 Millionen Meter Höhe; ein Briefträger bezwingt ihn in jeder Auhdauer in 25 Jahren

seines Lebens. Wegen einer Einzelbesteigung unserer höchsten Berge, die angeht die Steigleistung eines 25jährigen Brief-trägerlebens wie Maulwurfshügel anmuten, macht er über-haupt kein Geräusch: den Montblanc nimmt er etwa alle 4 1/2 Tage einmal und den Mount Everest etwa alle 8 Tage einmal. Und zwar nicht nur ohne lange, vorbereitende Trai-nierung und ohne Ausrüstung, sondern frisch vom Asphalt aus und obendrein täglich mit einer Bürde besetzt, die man-chen anderen Stierhischen glatt zu Boden drückt. Und das alles leicht, der Brant unerschrocken tagaus, tagein, jahraus, jahrein, ohne viel Aufgebens von seinen unerhörten Kletterkünsten zu machen! Wer aber hat ihm jemals den Kranz gereicht?

Was sind alle Sporthelden, und mögen sie noch so laut gefeiert werden, selbst mit ihren größten Leistungen gegen die triumphtorende, nie erlahmende Leistung des Briefträgers! Zugegeben, daß eine Kraxel, namentlich auf den noch nie bezwungenen Mount Everest, ihre nützlichen Justizspiele hat und daß in seinen oberen Regionen die Luft eiskalt und dünn ist. Damit ist jedoch noch lange nicht gesagt, daß die Luft in den oberen Regionen mancher Treppenhäuser dem kühnen Erststeiger erheblich untrüglicher sei. Aber mit Todesver-sicherung stürzt sich der Briefträger täglich von neuem in die himmel-anstrebenden Treppenschäfte. Und wer hätte je von einem Schwächling gehört, der auf der Partie liegen geblieben wäre, der den Gipfel nicht steigend täglich immer von neuem wieder erreicht hätte!

Ginge es in dieser besten aller Welten nach Recht und Gerechtigkeit zu, dann müßte die Briefträgerzunft längs Ehrenmitleid sämtlicher Sportvereinigungen, insbesondere aber der alpinen und verwandten Gesellschaften sein. Unter-lassungen auf zu machen, ist es nie zu spät. Man reiche daher dem Briefträger den grünen Ehrenkranz, hübsch verziert mit dem schönsten Edelweiß und sonstigen Köstlichkeiten der Flora in den Höhen des ewigen Schnees. Es erscheint auch als eine billige Forderung der Anerkennung und Gerechtigkeit, die Uniform des Briefträgers entsprechend zu schmücken.

Jeder aber, dem der Briefträger einen Brief oder sonst etwas Willkommenes oder — Unwillkommenes aus einer seiner mächtigen Ledertaschen bringt, möge sich jedesmal fragen, auf der wievielten Treppentstufe oder in welcher Meterhöhe der Lebensarbeit des Bringers die Heberzeichnung wohl erfol-gen mag und wieviel Mühe und Schwweiß des treuen Mannes dem Grunde nach auch das einzelne Briefchen oder Druckfädel-chen erfordert.

Deutschland

Der Zug in die Fremde

Nach statistischen Feststellungen verließen in der Zeit vom Jahre 1871 bis 1927 rund 125 900 Badener, 61 000 Oeffen und 54 500 Wäzler ihre Heimat, um auf fremder Erde ihr Glück zu finden. Die schlechte Wirtschaftslage bedingte in der letzten Zeit eine größere Steigerung der Auswandererzahl. Es muß bemerkt werden, daß nicht alle das ersehnte Glück in der Fremde fanden.

25 Pfennig für einen Eimer Wasser

In Eilenburg (Sachsen) herrscht infolge der anhalten-den Kälte so große Wassermangel, daß man sich stundenlang an den Zapfstellen anstellen muß, um einen Eimer Wasser zu erhalten. In Treuen (Sachsen) hat man sogar Wasser-Laternen ausgegeben. In Torgau haben sich bereits einige „Geschäftsmächtige“ die Not zunutze gemacht und verlangen 25 Pfennig für den Eimer.

Oesterreich

Die verheiratete Gymnastin

Wien darf jetzt den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, die erste verheiratete Gymnastin Oesterreichs zu beherbergen. Eine 17jährige Unterprimarerin Mimmi K. heiratete den Erwählten ihres Herzens, teilte aber gleichzeitig dem Direktor mit, daß sie weiter Schülerin bleiben wolle und nur um einen kurzen Urlaub für die Hochzeitsreise bitte. Die Angelegenheit wurde dem Unterrichtsministerium unterbreitet, das gegen das Verbleiben der Frau Schülerin nichts einzuwenden hatte.

Ungarn

Filmroman aus der Wirklichkeit

Eine erschütternde Szene hat sich dieser Tage in einem Budapestiner Kino abgespielt. Auf der Leinwand wurde ein noch unter dem zaristischen Regime während des Krieges auf-genommener russischer Film vorgeführt, der eine Szene dar-stellt, wie Jar Mikolain und die Jarin einem Petersburger Kriegs-hospital einen Besuch abstatten. Auf der Leinwand konnte man deutlich die Gesichter des ermordeten Zarenpaars und des Kommandanten des betreffenden Kriegshospitals wahr-nehmen. Plötzlich hörte man einen Aufschrei und im nächsten Augenblick bürste ein ärmlich gekleideter älterer Mann, der in der vordersten Reihe, auf dem billigsten Platte saß, ohn-mächtig zusammen. Als der Mann wieder zu sich gekommen war, konnte er sich kaum fassen und schlochte wie ein Kind. Nachdem er sich wenig beruhigt hatte, erzählte er, daß er russischer Emigrant sei und sein eigenes Bild auf der Lein-wand erblickt habe. Er sei nämlich der Kommandant des Hospitals gewesen. Als er sich selber auf der Leinwand in der abwesenden Uniform eines Militärs der zaristischen Garde sah, sei er vor Aufregung ohnmächtig geworden. Der einjährige Gardebattalionist Vasilij Martinow und steht im 60. Lebensjahre. Nachdem man den Mann geküßt hatte, verließ er das Kintheater.

Jugoslawien

Schreckensjahren bei einer vierfachen Hinrichtung

Nach einem Zwischenraum von dreizehn Jahren wurden in Zagreb wieder öffentliche Hinrichtungen vorgenommen. Als der Gefängnis drei Mitglieder einer Räuberbande die Strafe des Todes vollstreckt hatte, verurteilten ihn bei der vierten Hinrichtung die Herren und er brach zusammen. Darauf sagte sich der zum Tode Verurteilte selbst die Schuldige

Schweden

Ein neues tödliches Unglück bei der schwedischen Militärflugschule

Ein eigenartiges und schwer erklärliches Unglück hat sich bei der Militär-Flugschule in Ljungbyhed zuge-tragen. Eine Schulmaschine mit dem Unterleutnant Buren und dem Soldaten Lund bürste so unglücklich ab, daß beide den Tod fanden. Die Maschine war nur 10 Minuten in der Luft gewesen. Der Führer hatte die Aufgabe, einen Lieber-fall auf ein anderes Flugzeug auszuführen und sollte sich von 2000 Metern nach der Befehlsaufgabe auf das andere Flugzeug beinahe senkrecht stürzen. Die Augenzeugen sahen das Flug-zeug auch mit einer Schnelligkeit von schätzungsweise 400 km. herabgehen. Nach diesem Manöver machte es aber nicht die erwartete Wendung nach oben, sondern überschlug sich im Gegenteil und kam so in die Rückenlage. In dieser Lage legte der Motor aus und das Flugzeug ging zum Gleitsflug herab, kreiste so auch den Boden etwa 30—40 Meter weit, wobei die beiden Insassen zwischen Flugzeug und Boden bis zur Unkennlichkeit zerquetscht wurden. Ueber die Ursachen des Unglücks ist man noch nicht im klaren. Es hatte zweifels-los ein Führerfehler. Man nimmt an, daß der Begleiter, der Soldat Lund, der zum ersten Male in der Luft war, die Nerven verlor und durch ein unglückliches Manöver verhin-derte, daß sich das Flugzeug wieder in die normale Lage wenden konnte.

Estland

Ein Bahnsünder wollte Revolution machen

Vor einigen Tagen versuchte ein Mann in Reval in das Regierungsgedäude einzudringen. Er griff dabei einen Postfach-beamten an und verlegte ihn an der Hand mit einem Messer. Ein anderer Postfachbeamter schoß auf den Angreifer und ver-letzte ihn so schwer, daß er im Hospital seinen Verletzungen erlag. Durch die Untersuchung wurde festgestellt, daß es sich um einen 25jährigen Arbeiter namens Bernhard Keesman handelte, der vor wenigen Tagen in Reval verhaftet war. In seinen Bahnbüchern hielt er sich für einen estländischen my-thologischen Helden, der die Aufgabe erhalten habe, „das Land von der roten Woge zu befreien“.

Amerika

Film — Eis

Die amerikanische Filmproduktion muß zu künstlichem Eis ihre Zuflucht nehmen, wenn das Schlittschuhlaufen oder sonstige Rünke des Winterports in dem Staat durchgeführt werden. In dem Klima von Hollywood kommt natürliches Eis nicht zustande. Als Ersatz dient ein chemischer Stoff, genannt „Icyo“, der aus Natriumsulfat und einer großen Menge Wasser besteht. Der Stoff wird auf dem Boden aus-gedreht und mit einem heißen Eisen gelodert. Sobald er abgekühlt ist, kann der Eislauf beginnen. Bei normaler Sommertemperatur hat der Stoff etwa dieselben Eigen-schaften wie das Eis. Er schmilzt erst bei ganz anormaler Hitze.

Eine schwindende Meeresküste

Der Golf von Kalifornien, jener lange und schmale Arm des Stillen Ozeans an der südwestlichen Ecke der Vereinigten Staaten, wird voranschreitend eines Tages von der Landkarte verschwinden. Der Golf verwindelt sich mehr und mehr in festes Land, so daß die Halbinsel des unteren Kaliforniens immer mehr in die Breite wächst. Dieser Vorgang ist zum ersten Male vor zweihundert Jahren von den Jesuiten beobachtet worden, die mit der Kolonisierung der Halbinsel den Anfang machten. Seitdem ist die Entwicklung ständig in derselben Richtung weiter gegangen. Sie scheint neuerdings besonders große Fortschritte zu machen. Vor etwa 30 Jahren pflanzte ein Bewohner der Halbinsel mehrere Pflanzdäume ungefähr drei Meilen von der Küste der Bucht entfernt. Inzwischen ist die Entfernung um mehr als 100 Meilen ge-wachsen. Die Schiffahrt wird von der zunehmenden Ver-schiebung der Bucht stark in Mitleidenhaft gezogen. Noch vor 50 Jahren vermittelten große Dampfer den Verkehr von der einen Seite der Bucht zur anderen. Heute ist die Fahrt für große Schiffe bereits gefährlich geworden.

Portugal

Respektkämpfe an Bord

Der Kapitän des am Donnerstag in Lissabon eingelaufenen Tankers „Wandsworth Works“ berichtet, daß unter-wegs Schwierigkeiten mit dem chinesischen Teil der Besatzung entstanden seien. Die Chinesen hätten zunächst unter sich schwere Auseinandersetzungen gehabt, die dann auf den übrigen Teil der Besatzung übergriffen hätten. Während eines Respektkampfes seien drei Chinesen schwer verletzt worden. Die Lage sei schließlich so ernst geworden, daß der Kap-län gezwungen worden sei, eine drahtlose Mitteilung nach Lissabon gelangen zu lassen und um polizeiliche Unterstützung zu bitten. Beim Einlaufen des Schiffes in den Hafen von Lissabon warteten bereits portugiesische Polizisten und ver-halteten die drei Schwerverwundeten und einige andere Chi-nesen. Das Schiff war mit einer Delegation von Philadelphia nach Lissabon unterwegs.

Ein Abenteuer unter Wölfen

Sechs grauenvolle Tage mußte der neunjährige pol-nische Knabe Stefan Tzortieuska durchmachen. Der kleine Stefan sollte mit seinem sechsjährigen Großvater von dem Dörfchen Szatorow nach dem Nachbarort Tschinewo gehen, um dort bei Verwandten einen Besuch zu machen. Es herrschte bitterer Frost und bei dreißig Grad Kälte machte sich der alte Mann mit seinem Entkelnd auf den Weg. Raum waren sie aber ungefähr eine halbe Stunde gegangen, als sie von einem furchtbaren Schneesturm überrascht wurden, sie verhielten den Weg und irrten nun hundstlang durch das dicke Niefentreiben. Der alte Mann war ohnehin schon nicht mehr gut auf den Beinen, und als die beiden einen schmalen Pfad, der an einem Sumpf vorbeiführte, passierten mußten, glitt der Großvater aus, schlug schwer zu Boden und blieb höhnend liegen. Entsetzt deutete sich der Knabe über ihn, um ihm aufzuhelfen, aber jeder Versuch war vergeblich, denn kaum bewegte der Alte auch nur das Bein, so hörte er schon vor Schmerz auf und es wurde ihnen klar, daß er sich das Bein gebrochen haben mußte. Was sollte Stefan nun tun? Er war ratlos. Den Großvater hier liegen zu lassen und auf dem nächsten Dorfe Hilfe zu holen, bedeutete für den alten Mann den sicheren Tod des Entkelers. Zum Glück ließ nun gegen Mittag das Schneetreiben etwas nach, und Stefan entdeckte in der Ferne zu seiner Freude eine kleine Hütte. Mit fast übermenschlicher Kraft schleppte der neun-jährige den Sechsjährigen zu dem Holzhäuschen, das sich als eine leere unbewohnte Feldhüterhütte herausstellte. Stefan bettete den Großvater auf vertrocknetem Heu, er fand einen kleinen Holzvorrat und entzündete ein kümmerliches Feuer. Die Nacht sank herab. Raum hatte sich der Knabe niedergelassen, als er plötzlich durch ein Mascheln wieder auf-geschreckt wurde. Im Schein des flackernden Feuers sah er eine Uggahli Motten, die durch den Raum flogen und sich nach und nach zu Menschen verwandelten. Stefan dachte ein Weil, daß in der Ecke lehn-

und ging mutig auf die Ratten los, mit dem Erfolge, daß sie sich, nachdem Stefan mehrere gelüdet hatte, in ihre Schlupf-winkel zurückzogen. Schon glaubte Stefan für diese Nacht Ruhe gefunden zu haben, als ihm ein Heulen das Blut erstarren ließ. Es waren Wölfe! Als Stefan aus dem Fenster blickte, sah er im Schnee ein Rudel dieser Bestien, die sich schnell der Hütte näherten und vor der Tür Halt machten, als sie die Menschen witterten. Sie umschlichen das Haus und versuchten durch das schadhafte Dach der Hütte ein-zudringen.

In diesem gefährlichen Augenblick lag der unerschrockene Knabe auf dem Tisch und wehrte mit Weilschlägen die Angriffe der wütenden Tiere ab. Dabei zerhackte er zwei Wölfe die Vorderpfoten, sie kämpften mit einem schrecklichen Geheul in den Schnee und wurden sofort von den anderen gelüdet und gefressen. Nach diesem Angriff beruhigten sich die Tiere für einige Stunden, und es gelang Stefan, für kurze Zeit einzuschlummern. Als er am nächsten Tage erwachte und sich nach dem Großvater umblüde, entdeckte er zu seinem Ent-setzen, daß der Alte tot war. Stefan's Lage war eine verzweifelte. Die Wölfe belagerten unaufhörlich die Hütte, so daß an ein Entkommen nicht zu denken war. Allerdings wagten sie tagsüber nicht, Stefan anzugreifen. Raum aber die Nacht, so begann der verzweifelte Kampf von neuem. Wölfe sechs Tage währte die Qual. Der unglückliche Knabe hatte seine letzte Vegetation bereits verzehrt und war nur noch auf Wurzelnangriffe, die der Feldhüter vermutlich dort vergessen hatte, angewiesen. Inzwischen hatte man in den Nachbarhöfen gemerkt, daß Wölfe in der Umgegend auf-getaucht waren und so machten sich die Bauern bewaffnet auf, um die Tiere zu vertreiben. Sie kamen denn auch wirklich zu der Hütte und erschossen dort, nachdem sie die Tiere fast sämtlich gelüdet hatten, den kleinen Stefan Tzortieuska von seiner furchtbaren Gefangenschaft. Der Woiwode des Distrikts hat diesen Vorfall dem Reichsamt in Lublitz, dem Staatsober-puten von Polen, gemeldet und um eine Belohnung des Sel-denhaften Knaben gebeten.



Gestern abend 6 1/2 Uhr antschlaf sanft nach kurzer schwerer Krankheit, meine treue Lebensgefährtin, unsere heißgeliebte, herzensgute Mutter

Frau Johanna Lippacher

geb. Erlich
im Alter von 84 Jahren

In tiefem Schmerz:
Hermann Lippacher
Hanna Lippacher
Fritz Lippacher

Neuwied, den 25. Februar 1929

Beerdigung: Donnerstag, den 26. ds. nachm. 3 Uhr

Amtliche Bekanntmachungen

Schonzeit für Flugmilch

Zur Erhaltung des durch den scharfen Frost schwer gefährdeten Flugmilch wird aufgrund des § 20 Abs. 3 des Jagdgesetzes vom 28. Mai 1927 (Gesetz- u. Verordnungsblatt S. 119 ff.) angeordnet, daß die Schonzeit für Enten, Schwäne und das andere Sumpf- u. Wasser-geflügel sofort beginnt.

Bei Summberhandlungen ist deren Be- rücksichtigung zu erwärigen.

Mannheim, den 22. Februar 1929.
Sächsisches Bezirksamt IV.

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Morgen früh auf der Freibank Ruffeld- hofweg Nr. 200.

Drucksachen

In jeder Ausführung liefert prompt
Druckerei Dr. Haas, G.m.b.H., Mannheim, E 6, 2

Bahn- und Postbeamte

erhalten

Schuhwaren

ohne Aufschlag auf

Kaufzahlung!

Max Cassel, Q 5, 9, Laden

Plisse

Röcke 2 Mk an

Stoffknöpfe

Hohlsaum

Meter 20 J (67")

Schammeringer, T 1, 10



Nie wieder andere Flocken

erklärt die Hausfrau nach dem ersten Versuch mit dieser schnellkochenden, köstlichen Speise



Ein Vorschlag zur Zubereitung

Überbackener Spinat:

200 g Quaker Rapidflocken werden mit 300 g durchgedrehtem Spinatbrei, 1 Eßlöffel Sardellenpaste und 1 Teelöffel geriebener Zwiebel verrührt. Man gibt die Masse in eine gebutterte Form, bestreut mit 1 Teelöffel Reibkäse, bestreut mit 20 g Butter und backt 15 bis 20 Minuten bei mäßiger Hitze.

Ein Versuch genügt! Nur 3 bis 5 Minuten Kochzeit brauchen die wohlschmeckenden Quaker Rapidflocken. Eine so enorme Zeitersparnis spricht für sich selbst.

Das hochwertigste Getreide — bestehend von einer Fülle wichtiger Nährstoffe, Vitamine, Proteine und Kohlehydrate — in saubere Kartons verpackt, staubfrei, ohne Spelzen, ohne bitteren Geschmack.

Suppen, Gemüse und Pürees gewinnen an Wohlgeschmack und Nährwert, ohne daß die schlanke Linie beeinträchtigt wird.

Verlangen Sie bei Ihrem Kolonialwarenhändler die 1-Pfund- oder 1/2-Pfund-Packung. Sie bekommen auf Wunsch eine Gratisprobe, und jeder Packung liegt ein Gutschein für schwer-versilbertes Besteck bei.

Ausscheiden! Einreden!

Quaker Nahrungsmittel-Gesellschaft m. b. H.
Abt. NM 4, Eisen (Bezirk Düsseldorf)
Bitte senden Sie mir sofort eine Gratisprobe Rapidflocken.

Name: _____
Adresse: _____

Quaker Rapidflocken



Esst Fisch

Jeder bleibt gesund

Versuchen Sie die Vorurteile!



Nur noch 3 Tage: Mittwoch, 27., Donnerstag, 28. Februar, Freitag, 1. März
punkt 3 1/2, 5 1/2, u. 8 Uhr, im Hansa-Saal der Harmonie, D 2, 6

Probewaschen

mit dem allgemein bewährten konkurrenzlosen Kompressor D.R.P. Waschteufel 18.-
Kein mit Segelleinen überzogener Stampfer, kein Waschtrog, kein Ueberkochrohr, sondern eine neue, wertvolle Erfindung aus prima Stahlblech, verinkt und aus Kupfer, Messing vernickelt, M.

Jede Hausfrau ist freundlichst eingeladen; Eintritt frei; Kein Kaufzwang. Schmutzige Wäsche mitbringen, vor allem sehr schmutzige Gardinen, Küchenhandtücher und Herrenkragen, denn hier sitzt der am schwierigsten zu lösende Schmutz usw.

12 Hemden sind in 6 Minuten gewaschen	80 Hemden mit 1 St. Seife	Nicht 12 sondern 2 Stunden hat ein Waschtrog	10x länger hält die Wäsche, da keine Reibung	Blutige, aufgewaschene Hände gibt es nicht	Viele 1000 Hausfrauen waschen bereits damit	Unbegrenzte Lebensdauer	Kostet 100 sind 18.- Mk. kostet der Apparat
---------------------------------------	---------------------------	--	--	--	---	-------------------------	---

Waschwunder in Mannheim: Besuchen Sie zu den Vorführungen in die Harmonie, D 2, 6 Besucher erhalten den Apparat im Vorführungsraum für 16 Mk.

Eilen Sie bitte! — Die Apparate sind in hiesigen Verkaufsgeschäften später nicht erhältlich



Kommen Sie - Überzeugen Sie sich!

Mannheimer Mutterschutz E. V.
Sprechstunden täglich
Zimmer 102 2-5 Uhr

Einladung
zur Generalversammlung am Mittwoch, den 6. März 1929, abends 8 Uhr, im großen Saal der Handelskammer Mannheim, L. 1, 2 (Eingang Breite Straße). Tagesordnung: 1. Tätigkeitsbericht; 2. Rechenbericht; 3. Genehmigung der Rechnungen; 4. Bericht über die über- und außerordentlichen; 5. Bericht über die über- und außerordentlichen; 6. Bericht über die über- und außerordentlichen.

Geldverkehr
Darlehen
1200 M u. Geschäfts- mann gesucht gegen doppelt Sicherheit u. monatl. Rind. 14%. Knorr, u. H. Y. 87 an die Geschäftsstelle. *5297

Immobilien

Geschäftshäuser
Bedenheimerstraße, Nähe Berberstraße und Verlosastraße, Preis 90, 40 u. 84 Mk bei 10-20 Mille Umsatz. zu verkaufen. *5871
Ratzl. Gb. Weidner, Immobilienbüro, H. D. 39, Bedenheimerstr. 78, Telefon 248 64.

Einfamilienhaus
Erbbaut od. Neuobstheim, erst. auch Waldpark, bei 15 000 M Kauf, zu verkaufen. Angebote unter L T 115 an die Geschäftsstelle. *5872

Verkäufe

Wäscherei
mit guter Kundenschaft, neuzeitlich mit Maschinen eingerichtet, zu verkaufen. Angebote unter H P 80 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5772

Verkäufe

Eier-, Butter- und Delikatessen-Geschäft
französischer Halber zu verkaufen. *5810
Kugel u. H. 80 an die Geschäftsstelle.

3 Federrollen
30-40 Ritz, Transkrit
1 Federhandwagen
zu verkaufen. *5820
Sommer, Furschstraße 14

2 Draht-Matratzen 90/190
2 Pol.-Kissen, 69/100
gebraucht, noch gut erhalten, sehr billig abzugeben.
Lauber, P 3, 7, 502

Gut erhaltenes, kompl. Bett
zu verkaufen. *5814
H. 7, 22, part.

Rad. Beamtenbank e. G. m. b. H.
Karlsruhe
Geschäftsstelle Mannheim C 3, 6
Jahres-Mitgliederversammlung f. Mannheim
Freitag, 1. März, 20 Uhr, Saalbau, N. 7, 7
Großer Saal (Eingang durch den Hof)
Der Bezirksvertrauensmann:
Jul. Sigmund 2370

Kauf-Gesuche
Gutgehende
Drogerie
in Mannheim oder Umgebung
per Kasse zu kaufen gesucht.
Angebote unter G U 88 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5797

Gebrauchtes, gut erhaltenes
Transport-Zweirad
zu kaufen gesucht. Angebote unter H C 68 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5803

Unterricht

Höb. Privatschule Schülerheim
Real-Hauswirtschaft E. Algor, 18. Schuljahr
Heidelberg, Mönchhofstr. 26-28
Ziele: O.-Realschule, Realgymnasium bis OI
Handelklasse 1/2 u. 1/3, Kurse
Internat. Kl. Klassen, Individ. Behandlung
Erweit. d. Elternhaus, Gesunde Verpflegung
Lehr. Erziehung zu Fleiß- u. Pflüchigkeit
Wandern - Sport - Turnen.
Ankunft durch die Direktion. *5808

Damen
die an Gesichtshaaren, Warzen, Leberflecken leiden, finden unbedingt sichere erfolgreichste Behandlung im Institut für Gesichtspflege *5195
Luise Maier Mannheim, P 1, 6 1 Trappe
(gegenüber Landauer)
Beratung kostenlos - 21 Jahre Praxis - Aesthet. Behandlungen.
Zahlreiche Dankschreiben - Sprechstunde tägl. v. 9-7 Uhr.

Gut erhaltenes Schlafzimmer
zu verkaufen. *5814
H. 7, 22, part.

Kompl. Schlafzim.
zu verkaufen. *5814
H. 7, 22, part.

National-Theater Mannheim

Dienstag, den 26. Februar 1929
Für die Theatergen. d. Bühnenvolksbundes
(Ohne Kartenverkauf) Abt. 25-26, 34-39, 41-43
34, 39-51, 72, 416-419, 421-423, 425, 428
691-613, 810, 910

H A N L E T (Prinz von Dänemark)
Tragödie von Shakespeare — In Szene gesetzt
von Francesco Stoll — Bühnenbilder: Dr.
Eduard Löffler — Technische Einrichtung:
Walther Urech

Anfang 19 Uhr Ende gegen 23 Uhr
Personen:
Claudius, König v. Dänemark Johannes Heinz
Hamlet, Sohn des vorigen u. Willy Birgel
Nelle d. gegenwärtig. Königs Georg Köhler
Polonius, Oberkammerer Hans Finow
Horatio, Hamlets Freund Fritz Kippel
Laertes, Sohn des Polonius Karl Hermann
Voltemand Gestel Weber
Cornelius Kasul Alster
Rosencrantz Karl Haubearbeiter
Gildenstern Fritz Lina
Osrick, Hofmann Der Geist von Hamlets Vater Hans Godeck
Fortinbras, Prinz v. Norwegen Hans Sumhäuser
Gertrude, Königin v. Dänemark Ida Ehre
Ophevia, Tochter des Polonius Isabella Breef
Erster Schauspieler Karl Marx
Zweiter Schauspieler Bum Krüger
Schauspielerin Helene Loydenhau
Erster Totengräber Ernst Langheinz
Zweiter Totengräber Bum Krüger

Nationaltheater Mannheim.
Für Verlichtung telephonischer Posten-
betriebe kann die Theaterkasse während
während der üblichen Rufstunden auch
unmittelbar unter Nr. 342 14
angeraufen werden.

ALHAMBRA SCHAUBURG



Conrad Veidt

in:
**Der Mann,
der lacht**

10 gewaltige Akte
nach dem Roman
„L'homme qui rit“
von Victor Hugo
Regie: Paul Leni.
3, 5, 7, 8.30

Zahlreichen Wünschen
entsprechend und des
großen Erfolges wegen
verlängern wir bis ein-
schließlich Mittwoch
den prächtigen Großfilm:



Die heilige
und
ihrrare
mit
Wilhelm Dieterle
Nach dem Roman von A. Gauthier.
3, 5, 7, 8.30

Gute
**Regen-
Mäntel**
billig
haben Sie stets auf
unserer Etage, auch eleg.
Ansätze, Mäntel und
Hosen kaufen Sie in
großer Auswahl zu sehr
niedrigen Preisen.
Jakob Ringel,
O 3, 4a, 1 Tropfen, Plak.,
2. Haus neb.
Hirschland
5391

Tanzschule
Ständchen, N 7, 8,
Telephon 230 66
Schmied Maria Wäns
mit neuen Tänzen.
9007

Qualitäts-
Tafelbestecke!
in schöner, doppel-
seitiger Ausführung,
mit nur 90 St. GIL-
berauslage, 25jährige
Garantie bei
trotz Gebrauch liefert
direkt an Privat, Re-
staurants, Hotels, etc.
G. Rühl, Solingen,
Schäfersstraße.

Nur noch wenige Tage
sehen Sie
Pat und Patachons
Erlebnisse am Rhein und an
der Mosel in ihrem Film:
Pat u. Patachon
als
Detektive
Großlustspiel in 9 Akten
Dazu ein großes reichhalt. Kulprogramm
Jugendliche haben zu
halben Preisen Zutritt!
Ant.: 3.30, 4.35, 5.30, 6.45, 8.20 Uhr
Palast-Theater

UFA-THEATER P.G.

Lilian Harvey
Willy Fritsch
**Jhr. dunkler
Punkt**

Gloria-Palast

Nur 3 Tage! *324
Glück bei Frauen
Schauspiel in groß. Besetzung 17 Akten
Hierzu ein Meisterwerk des Films:
Die Fremde von New York
Ein Riesenerfolg in der ganzen Welt!
Beginn 7/8 Uhr

CAPITOL

Nur noch drei Tage, bis Donnerstag
Der große Erfolg
DOLORES DEL RIO in
„Ramona“
Jagd auf Phantome — 7 Akte
Donnerstag: *298
Sturm über Asien



Am Dienstag, den 5. III., 8 Uhr abends
Mit der Herr. Generalmajor a. D. v. Verd
vor den diegen. vaterl. Verdien im großen
Saal des „Gallienhof“ einen

**Vortrag über
Tirol im Weltkriege**
Der Vortrag wird allen nationalgeheimen
Kreisen, vor allem aber der deutschen Jugend
warm empfohlen, da die Frage des Tiroler
Deutschtums in ihm veranschauligt wird.
Spendensammlung: Siggardensand, Bremer,
Vandenberg, Gelsen, Baumgarten, D. S. 13;
Reimann, D. L. 1; Restaurant Hofenbühl,
Friedrichsplatz; Pantzen, Festsäle, 8 im
Hof und an der Abendkasse. Preis: 2. A. 1,—,
3. A. 0,50 und Freikarten für die Jugend.
Wir bitten alle verei. Ökonomen, diesen
Vortrag mit ihren Angehörigen zu besuchen,
der gleichzeitig eine Kundgebung für
Spenden werden soll.

Wer ist Dr. Schön?

Dr. Schön ist in Frank Wedekinds Lulu-
tragedie der Mann in der Reihe von Lulus
Partnern, dessen brutale Intelligenz ihr am
meisten zu schaffen machte. Ein Mensch von
Hirn und Willen, der verkörperte männliche
Egoismus, ein Weltmann.
Fritz Kortner gibt den Dr. Schön in dem
Nerofilm „Die Büchse der Pandora“ unter
G. W. Pabst's Regie in meisterlicher
Beherrschung. Die Uraufführung dieses
interessanten Filmwerkes findet demnächst
in der **Alhambra** statt.

Voranzeige! Alhambra!
Morgen Mittwoch
Nacht-Vorstellung
mit dem Film:
Die Büchse der Pandora
(Lulu)
Nach Frank Wedekind
In den Hauptrollen:
Louise Brooks
Fritz Kortner
Franz Lederer
Anfang abends 7/11 Uhr
nach Schluß der *272
Abend-Vorstellung.

Franz Mündel, Baugeschäft

Büro Schimperstr. 20 Teleph. 519 60
Ausführung von Erd-, Beton-, Eisenbeton- und Maurerarbeiten.
Übernahme schlüsselfertiger Bauten, Umbauten, Reparaturen
bei billigerster Berechnung.
Eingefrorene Klosett-Abwasserleitungen und Sinkkästen
werden aufgelaut und in Stand gesetzt. *73

Deutsche u. Perser
Teppiche
nur von
BRYM
Elisabethstr. 1
am Friedrichsplatz
8135

Kaufe
Herrenkleider
Schuhe, Pfandscheine
Finkel, G 5, 5
Tel. 23474. 8168

Zu vergeben
Werkstoffe für gut ein-
gerichtet. Schloßer
und mechanische
Werkstoffe. Ang.
unt. L. J. 129 an d.
Geschäftsst. 978

Heute
Dienstag, abds. 7 1/2 Uhr
Musensaal-Rosengarten
7. Akademie-Konzert
Ungarischer Abend
Gesdirigert u. sol. Mitwirk. an Pflögel:
Professor
Ernst v. **Dohnanyi** Budapest
Liszt, Muzsorgi Dohnanyi Suite für großes
Orchester und Violinen über die Klavierrolle
für Klavier und Orchester, Béla Bartók
Jux Portraits Zoltán, Kodály, Drachentanz
Karten Mk. 2.— bis 9.—
Verkaufsstellen: K. Ferd. Hebel,
O 3, 10, Mannheimer Musikhaus, O 7, 13,
sowie an der Abendkasse. *84

Berufs-Mäntel
für Damen und Herren
in großer Auswahl
Adam Ammann
Qu 3, 1 *122 Telephon 33789
Spezialhaus für Berufskleidung

Poulets de Presse
die feinsten franz. Hahnen
tägl. frisch gebraten
Franz. Tauben — ung. Hahnen
Q2,8 Geflügelbraterei Q2,8
nach Münchener Art *254
L. F. Würstwaren. L. F. Käse.

Gemälde
zehr preiswert
Hugo Schön
L 4, 3

SCALA

Ab heute bis Donnerstag
wieder ein 2 Schlager-Programm!
1. Schlager:
Ramon Novarro
in
Verleumdung
Der Mann!
Die Frau!
Der Hausfreund!
Eine Skandalgeschichte
2. Schlager:
Die große Nummer
Die Welt der Artisten — Lachen und Weinen —
Lustspiel und Drama — Liebe und Intrigue —
und dazu die nervenaufpeitschenden Sensationen eines
Variété-Programms.
Orgel-Solo: Cavatine aus der Oper „Die
Stimme von Portici“ von E. Auber
Anfang 5 Uhr Letzte Vorstellung 8 30 Uhr

Ganz billige Schuhe

nur bei uns!
Herren-Halbschuh 9,50
mit Crepsollen.
Herren-Halbschuh 7,90
schwarz, gute, bequeme Form!
Mannheimer
**Schuh-
Vertrieb**
Qu 5, 9 *109
Gegenüber d. Eingang des alten Krankenhauses

Planos
**Kauf und
in Miete**
bei
Heckel
Piano-Lager
O 3, 10.

Reichen Wert
für getragene
ANZUGE
zahl. *174
BRYM Ww.
O 4, 13
Telephon 28 603.
Kaufmann u. Reparatur-
u. Möbel etc., auch
Kauf u. Verkauf
Büchlinge,
Schweingarten, 115 II,
Tel. 21 068. *125

Mehr Abonnenten in Mannheim und Umgebung als jedes andere hiesige Blatt, hat die Neue Mannheimer Zeitung

Offene Stellen

Elektrotechnik

Jüngerer

Korrespondent

mit vollwertigen engl., franz., mögl. auch spanischen Sprachkenntnissen, an korrekte und zuverlässige Erledigung von Büroarbeiten gewöhnt, von führender elektrotechn. oder Spezialfirma gesucht.

Erhaltungen im Inhaber-Verkehr u. elektrotechnische Kenntnisse erwünscht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Bild unter L U 116 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Wir suchen

für unsere Lehrstuhl-Abteilung (Ruhgehende) noch einige redigierbare

Vertreter

mit guter Beredsamkeit, Angebote unter L J 108 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Eine gute

Vertretung

ist frei geworden und an einen seriösen Herrn zu vergeben. Schriftl. Angebote unter L W 118 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Gut eingeführte

Provisions-Reisende und Hausierer

für den Vied Mannheim u. Umgebung von hiesiger Seitenabteilung per sofort gesucht. Angebote unter L F 102 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Maschinenfabrik sucht zum baldigen

Eintritt

tüchtigen

Konstrukteur

möglichst aus der Kellereimaschinen-Branche. Gute praktische Erfahrungen und flottes Zeichnen Bedingung. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche erbeten unter L J 100 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Erfahrener und sicherer

Stückzeit-Kalkulator gesucht

für Holzleimbauarbeiten (Brechen, Hobeln, Schleifen usw.), vornehmlich für Einzel- und Mittelfabrikarbeiten.

Bewerberinnen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen u. Angabe des höchsten Eintrittstermines unter L V 117 an die Geschäftsstelle ds. Bl. arbeiten.

Jüngerer Techniker gesucht

mit technischer Gewandtheit und der Fähigkeit, die Kontrolle des Materialverbrauches gewissenhaft zu übernehmen. Angebote befristet unter N M 221 Rudolf Mosse, Mannheim. Em

Kaufm. Lehrling

möglichst mit Mittelschulbildung, sowie

Lehrmädchen

gelehrt. Angebote an Eug. & Herm. Herbst, Mannheim

Tücht. Stenotypistin

per 1. April gesucht. Gefällige Bewilligung. Angebote mit Bild u. Gehaltsansprüchen unter L M 108 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Automarkt

Lastwagen-Anhänger

gebraucht, mit guter Vollbaum-Bereifung zu verkaufen. 907

Ed. Hoff & Sohn, Ludwigsplatz 2, Rh.

Gelogenheitskäufe!

5/22 P.B. Mathis-Innensteuer-Limousine, Modell 1928 logat wie neu 913

4/20 P.B. Mathis-Innensteuer-Limousine, 4 Sitze, in sehr gutem Zustand, sehr bequem, sehr schön, sehr praktisch, sehr preiswert abzugeben.

Karl Löwenich, Automobile-Motorrad, Mannheim, D 4, 8, Tel. 22 535.

Verkaufe

Speisezimmer

eiche, Tisch, 4 Stühle, sehr neu, 410 A. *3051 R. 4. part.

1 Schlafzimmer

eiche, Schrank 1,50, eich. weißer Marmor, 500 A zu verk. *3050 Wilhelmsberg, R. 4.

Speise- und Schlafzimmer

mit Holzfuß, 3 Stuhl im Zentr. der Stadt, Preis 100 A, gegen gleich 2 Zimmer und Küche zu tauschen gesucht. Angebote unter H W 86 an die Geschäftsst. ds. Bl. *3015

3 Zimmer u. Küche

per sofort oder 1. 4. von hiesigerem Verleger gesucht. Dringlichste Bitte vorab Preisangebots erbeten unter B X 87 an die Geschäftsst. ds. Bl. *3014

2-3 Zimmerwohnung

per sofort oder 1. 4. von hiesigerem Verleger gesucht. Dringlichste Bitte vorab Preisangebots erbeten unter B X 87 an die Geschäftsst. ds. Bl. *3014

Zimmer

Gelehrt, Herr sucht per 1. März ein möbl. Zimmer. *3013

Büro und Lager

80 qm, sofort od. spät, zu vermieten. *3002 Odenstraße 16, bei Komel.

Laden

mit Nebenraum eventl. Schuppen mit 2 Nebenräumen in zentraler Lage in Ludwigshafen a. Rhein zu vermieten. *3011 Ein Esser, Schleichstr. 2

2 Zimmer u. Küche

möbliert, sofort, billig zu verm. Angeb. u. H X 86 an die Geschäftsst. ds. Bl. *3008

T 2, 8

3 Tr., möbl. Zimmer sofort zu verm. *307

Gut möbl. Zimmer

zu vermieten. *3041 S. 6, 12, 4 Trepp. r.

Schön möbl. Zimmer

sehr schön, mit Telefon, in ruhiger Lage u. gut belüftet, per 1. 3. 29 zu vermieten. *3020 M. 2, 17a, 3 Tr.

Gut möbl. Zimmer

sehr schön, mit Telefon, in ruhiger Lage u. gut belüftet, per 1. 3. 29 zu vermieten. *3020 M. 2, 17a, 3 Tr.

Verl. möbl. Zimmer

zu vermieten. *3011 Bismarckstr. 14, 1 Tr. r.

Miet-Gesuche

6 7 Zim.-Wohnung

mögl. mit Dampfheizung, in der Chaussee per baldig zu mieten gesucht. *3075

3 Zimmer-Wohnung

u. Tennisplatz, gegen 12/2 121 an die Geschäftsst. ds. Blattes. *3000

5 Zimmer-Wohnung

Angeb. unter G V 50 an die Geschäftsst. ds. Blattes. *3000

Tausche

3 Zimmer und Küche gegen gleiche ev. auch 2 Zimmer und Küche, Schwimmbad, beverzugt. Schwimmbadgröße 12 x 21, 2. u. 3. *3055

8 Zimmer und Küche

mit Holzfuß, 3 Stuhl im Zentr. der Stadt, Preis 100 A, gegen gleich 2 Zimmer und Küche zu tauschen gesucht. Angebote unter H W 86 an die Geschäftsst. ds. Bl. *3015

3 Zimmer u. Küche

per sofort oder 1. 4. von hiesigerem Verleger gesucht. Dringlichste Bitte vorab Preisangebots erbeten unter B X 87 an die Geschäftsst. ds. Bl. *3014

2-3 Zimmerwohnung

per sofort oder 1. 4. von hiesigerem Verleger gesucht. Dringlichste Bitte vorab Preisangebots erbeten unter B X 87 an die Geschäftsst. ds. Bl. *3014

Miet-Gesuche

Magazin

mit Telefonbuch a. e. u. d. t. Angebote unter J C 91 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *3050

Wir suchen für einen unserer leitenden Angehörigen zum 1. April d. J. ein bescheidenes

4 Zimmer-Wohnung mit Mansarde

in ruhiger Lage. Ausführliche Angebote erbeten an

Brown, Boveri & Cie. A.-G., Abt. Installationen Mannheim O 4, 89

1-2 Zimmer u. Küche

(Innenstadt) bis 1. März zu mieten gesucht. Dringl.-Bitte vorab. Angebote unter J F 94 an die Geschäftsstelle. *3051

6 7 Zim.-Wohnung

mögl. mit Dampfheizung, in der Chaussee per baldig zu mieten gesucht. *3075

2 Zimmer u. Küche

Dringl.-Bitte vorab. Angeb. bitte unter L O 112 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Wohnungstausch

Süde 2 Zimm., Küche u. Bad, od. 3 Zimm., Küche u. Bad, oder 4 Zimm., Küche u. Bad, oder 5 Zimm., Küche u. Bad, oder 6 Zimm., Küche u. Bad, oder 7 Zimm., Küche u. Bad, oder 8 Zimm., Küche u. Bad, oder 9 Zimm., Küche u. Bad, oder 10 Zimm., Küche u. Bad, oder 11 Zimm., Küche u. Bad, oder 12 Zimm., Küche u. Bad, oder 13 Zimm., Küche u. Bad, oder 14 Zimm., Küche u. Bad, oder 15 Zimm., Küche u. Bad, oder 16 Zimm., Küche u. Bad, oder 17 Zimm., Küche u. Bad, oder 18 Zimm., Küche u. Bad, oder 19 Zimm., Küche u. Bad, oder 20 Zimm., Küche u. Bad, oder 21 Zimm., Küche u. Bad, oder 22 Zimm., Küche u. Bad, oder 23 Zimm., Küche u. Bad, oder 24 Zimm., Küche u. Bad, oder 25 Zimm., Küche u. Bad, oder 26 Zimm., Küche u. Bad, oder 27 Zimm., Küche u. Bad, oder 28 Zimm., Küche u. Bad, oder 29 Zimm., Küche u. Bad, oder 30 Zimm., Küche u. Bad, oder 31 Zimm., Küche u. Bad, oder 32 Zimm., Küche u. Bad, oder 33 Zimm., Küche u. Bad, oder 34 Zimm., Küche u. Bad, oder 35 Zimm., Küche u. Bad, oder 36 Zimm., Küche u. Bad, oder 37 Zimm., Küche u. Bad, oder 38 Zimm., Küche u. Bad, oder 39 Zimm., Küche u. Bad, oder 40 Zimm., Küche u. Bad, oder 41 Zimm., Küche u. Bad, oder 42 Zimm., Küche u. Bad, oder 43 Zimm., Küche u. Bad, oder 44 Zimm., Küche u. Bad, oder 45 Zimm., Küche u. Bad, oder 46 Zimm., Küche u. Bad, oder 47 Zimm., Küche u. Bad, oder 48 Zimm., Küche u. Bad, oder 49 Zimm., Küche u. Bad, oder 50 Zimm., Küche u. Bad, oder 51 Zimm., Küche u. Bad, oder 52 Zimm., Küche u. Bad, oder 53 Zimm., Küche u. Bad, oder 54 Zimm., Küche u. Bad, oder 55 Zimm., Küche u. Bad, oder 56 Zimm., Küche u. Bad, oder 57 Zimm., Küche u. Bad, oder 58 Zimm., Küche u. Bad, oder 59 Zimm., Küche u. Bad, oder 60 Zimm., Küche u. Bad, oder 61 Zimm., Küche u. Bad, oder 62 Zimm., Küche u. Bad, oder 63 Zimm., Küche u. Bad, oder 64 Zimm., Küche u. Bad, oder 65 Zimm., Küche u. Bad, oder 66 Zimm., Küche u. Bad, oder 67 Zimm., Küche u. Bad, oder 68 Zimm., Küche u. Bad, oder 69 Zimm., Küche u. Bad, oder 70 Zimm., Küche u. Bad, oder 71 Zimm., Küche u. Bad, oder 72 Zimm., Küche u. Bad, oder 73 Zimm., Küche u. Bad, oder 74 Zimm., Küche u. Bad, oder 75 Zimm., Küche u. Bad, oder 76 Zimm., Küche u. Bad, oder 77 Zimm., Küche u. Bad, oder 78 Zimm., Küche u. Bad, oder 79 Zimm., Küche u. Bad, oder 80 Zimm., Küche u. Bad, oder 81 Zimm., Küche u. Bad, oder 82 Zimm., Küche u. Bad, oder 83 Zimm., Küche u. Bad, oder 84 Zimm., Küche u. Bad, oder 85 Zimm., Küche u. Bad, oder 86 Zimm., Küche u. Bad, oder 87 Zimm., Küche u. Bad, oder 88 Zimm., Küche u. Bad, oder 89 Zimm., Küche u. Bad, oder 90 Zimm., Küche u. Bad, oder 91 Zimm., Küche u. Bad, oder 92 Zimm., Küche u. Bad, oder 93 Zimm., Küche u. Bad, oder 94 Zimm., Küche u. Bad, oder 95 Zimm., Küche u. Bad, oder 96 Zimm., Küche u. Bad, oder 97 Zimm., Küche u. Bad, oder 98 Zimm., Küche u. Bad, oder 99 Zimm., Küche u. Bad, oder 100 Zimm., Küche u. Bad, oder 101 Zimm., Küche u. Bad, oder 102 Zimm., Küche u. Bad, oder 103 Zimm., Küche u. Bad, oder 104 Zimm., Küche u. Bad, oder 105 Zimm., Küche u. Bad, oder 106 Zimm., Küche u. Bad, oder 107 Zimm., Küche u. Bad, oder 108 Zimm., Küche u. Bad, oder 109 Zimm., Küche u. Bad, oder 110 Zimm., Küche u. Bad, oder 111 Zimm., Küche u. Bad, oder 112 Zimm., Küche u. Bad, oder 113 Zimm., Küche u. Bad, oder 114 Zimm., Küche u. Bad, oder 115 Zimm., Küche u. Bad, oder 116 Zimm., Küche u. Bad, oder 117 Zimm., Küche u. Bad, oder 118 Zimm., Küche u. Bad, oder 119 Zimm., Küche u. Bad, oder 120 Zimm., Küche u. Bad, oder 121 Zimm., Küche u. Bad, oder 122 Zimm., Küche u. Bad, oder 123 Zimm., Küche u. Bad, oder 124 Zimm., Küche u. Bad, oder 125 Zimm., Küche u. Bad, oder 126 Zimm., Küche u. Bad, oder 127 Zimm., Küche u. Bad, oder 128 Zimm., Küche u. Bad, oder 129 Zimm., Küche u. Bad, oder 130 Zimm., Küche u. Bad, oder 131 Zimm., Küche u. Bad, oder 132 Zimm., Küche u. Bad, oder 133 Zimm., Küche u. Bad, oder 134 Zimm., Küche u. Bad, oder 135 Zimm., Küche u. Bad, oder 136 Zimm., Küche u. Bad, oder 137 Zimm., Küche u. Bad, oder 138 Zimm., Küche u. Bad, oder 139 Zimm., Küche u. Bad, oder 140 Zimm., Küche u. Bad, oder 141 Zimm., Küche u. Bad, oder 142 Zimm., Küche u. Bad, oder 143 Zimm., Küche u. Bad, oder 144 Zimm., Küche u. Bad, oder 145 Zimm., Küche u. Bad, oder 146 Zimm., Küche u. Bad, oder 147 Zimm., Küche u. Bad, oder 148 Zimm., Küche u. Bad, oder 149 Zimm., Küche u. Bad, oder 150 Zimm., Küche u. Bad, oder 151 Zimm., Küche u. Bad, oder 152 Zimm., Küche u. Bad, oder 153 Zimm., Küche u. Bad, oder 154 Zimm., Küche u. Bad, oder 155 Zimm., Küche u. Bad, oder 156 Zimm., Küche u. Bad, oder 157 Zimm., Küche u. Bad, oder 158 Zimm., Küche u. Bad, oder 159 Zimm., Küche u. Bad, oder 160 Zimm., Küche u. Bad, oder 161 Zimm., Küche u. Bad, oder 162 Zimm., Küche u. Bad, oder 163 Zimm., Küche u. Bad, oder 164 Zimm., Küche u. Bad, oder 165 Zimm., Küche u. Bad, oder 166 Zimm., Küche u. Bad, oder 167 Zimm., Küche u. Bad, oder 168 Zimm., Küche u. Bad, oder 169 Zimm., Küche u. Bad, oder 170 Zimm., Küche u. Bad, oder 171 Zimm., Küche u. Bad, oder 172 Zimm., Küche u. Bad, oder 173 Zimm., Küche u. Bad, oder 174 Zimm., Küche u. Bad, oder 175 Zimm., Küche u. Bad, oder 176 Zimm., Küche u. Bad, oder 177 Zimm., Küche u. Bad, oder 178 Zimm., Küche u. Bad, oder 179 Zimm., Küche u. Bad, oder 180 Zimm., Küche u. Bad, oder 181 Zimm., Küche u. Bad, oder 182 Zimm., Küche u. Bad, oder 183 Zimm., Küche u. Bad, oder 184 Zimm., Küche u. Bad, oder 185 Zimm., Küche u. Bad, oder 186 Zimm., Küche u. Bad, oder 187 Zimm., Küche u. Bad, oder 188 Zimm., Küche u. Bad, oder 189 Zimm., Küche u. Bad, oder 190 Zimm., Küche u. Bad, oder 191 Zimm., Küche u. Bad, oder 192 Zimm., Küche u. Bad, oder 193 Zimm., Küche u. Bad, oder 194 Zimm., Küche u. Bad, oder 195 Zimm., Küche u. Bad, oder 196 Zimm., Küche u. Bad, oder 197 Zimm., Küche u. Bad, oder 198 Zimm., Küche u. Bad, oder 199 Zimm., Küche u. Bad, oder 200 Zimm., Küche u. Bad, oder 201 Zimm., Küche u. Bad, oder 202 Zimm., Küche u. Bad, oder 203 Zimm., Küche u. Bad, oder 204 Zimm., Küche u. Bad, oder 205 Zimm., Küche u. Bad, oder 206 Zimm., Küche u. Bad, oder 207 Zimm., Küche u. Bad, oder 208 Zimm., Küche u. Bad, oder 209 Zimm., Küche u. Bad, oder 210 Zimm., Küche u. Bad, oder 211 Zimm., Küche u. Bad, oder 212 Zimm., Küche u. Bad, oder 213 Zimm., Küche u. Bad, oder 214 Zimm., Küche u. Bad, oder 215 Zimm., Küche u. Bad, oder 216 Zimm., Küche u. Bad, oder 217 Zimm., Küche u. Bad, oder 218 Zimm., Küche u. Bad, oder 219 Zimm., Küche u. Bad, oder 220 Zimm., Küche u. Bad, oder 221 Zimm., Küche u. Bad, oder 222 Zimm., Küche u. Bad, oder 223 Zimm., Küche u. Bad, oder 224 Zimm., Küche u. Bad, oder 225 Zimm., Küche u. Bad, oder 226 Zimm., Küche u. Bad, oder 227 Zimm., Küche u. Bad, oder 228 Zimm., Küche u. Bad, oder 229 Zimm., Küche u. Bad, oder 230 Zimm., Küche u. Bad, oder 231 Zimm., Küche u. Bad, oder 232 Zimm., Küche u. Bad, oder 233 Zimm., Küche u. Bad, oder 234 Zimm., Küche u. Bad, oder 235 Zimm., Küche u. Bad, oder 236 Zimm., Küche u. Bad, oder 237 Zimm., Küche u. Bad, oder 238 Zimm., Küche u. Bad, oder 239 Zimm., Küche u. Bad, oder 240 Zimm., Küche u. Bad, oder 241 Zimm., Küche u. Bad, oder 242 Zimm., Küche u. Bad, oder 243 Zimm., Küche u. Bad, oder 244 Zimm., Küche u. Bad, oder 245 Zimm., Küche u. Bad, oder 246 Zimm., Küche u. Bad, oder 247 Zimm., Küche u. Bad, oder 248 Zimm., Küche u. Bad, oder 249 Zimm., Küche u. Bad, oder 250 Zimm., Küche u. Bad, oder 251 Zimm., Küche u. Bad, oder 252 Zimm., Küche u. Bad, oder 253 Zimm., Küche u. Bad, oder 254 Zimm., Küche u. Bad, oder 255 Zimm., Küche u. Bad, oder 256 Zimm., Küche u. Bad, oder 257 Zimm., Küche u. Bad, oder 258 Zimm., Küche u. Bad, oder 259 Zimm., Küche u. Bad, oder 260 Zimm., Küche u. Bad, oder 261 Zimm., Küche u. Bad, oder 262 Zimm., Küche u. Bad, oder 263 Zimm., Küche u. Bad, oder 264 Zimm., Küche u. Bad, oder 265 Zimm., Küche u. Bad, oder 266 Zimm., Küche u. Bad, oder 267 Zimm., Küche u. Bad, oder 268 Zimm., Küche u. Bad, oder 269 Zimm., Küche u. Bad, oder 270 Zimm., Küche u. Bad, oder 271 Zimm., Küche u. Bad, oder 272 Zimm., Küche u. Bad, oder 273 Zimm., Küche u. Bad, oder 274 Zimm., Küche u. Bad, oder 275 Zimm., Küche u. Bad, oder 276 Zimm., Küche u. Bad, oder 277 Zimm., Küche u. Bad, oder 278 Zimm., Küche u. Bad, oder 279 Zimm., Küche u. Bad, oder 280 Zimm., Küche u. Bad, oder 281 Zimm., Küche u. Bad, oder 282 Zimm., Küche u. Bad, oder 283 Zimm., Küche u. Bad, oder 284 Zimm., Küche u. Bad, oder 285 Zimm., Küche u. Bad, oder 286 Zimm., Küche u. Bad, oder 287 Zimm., Küche u. Bad, oder 288 Zimm., Küche u. Bad, oder 289 Zimm., Küche u. Bad, oder 290 Zimm., Küche u. Bad, oder 291 Zimm., Küche u. Bad, oder 292 Zimm., Küche u. Bad, oder 293 Zimm., Küche u. Bad, oder 294 Zimm., Küche u. Bad, oder 295 Zimm., Küche u. Bad, oder 296 Zimm., Küche u. Bad, oder 297 Zimm., Küche u. Bad, oder 298 Zimm., Küche u. Bad, oder 299 Zimm., Küche u. Bad, oder 300 Zimm., Küche u. Bad, oder 301 Zimm., Küche u. Bad, oder 302 Zimm., Küche u. Bad, oder 303 Zimm., Küche u. Bad, oder 304 Zimm., Küche u. Bad, oder 305 Zimm., Küche u. Bad, oder 306 Zimm., Küche u. Bad, oder 307 Zimm., Küche u. Bad, oder 308 Zimm., Küche u. Bad, oder 309 Zimm., Küche u. Bad, oder 310 Zimm., Küche u. Bad, oder 311 Zimm., Küche u. Bad, oder 312 Zimm., Küche u. Bad, oder 313 Zimm., Küche u. Bad, oder 314 Zimm., Küche u. Bad, oder 315 Zimm., Küche u. Bad, oder 316 Zimm., Küche u. Bad, oder 317 Zimm., Küche u. Bad, oder 318 Zimm., Küche u. Bad, oder 319 Zimm., Küche u. Bad, oder 320 Zimm., Küche u. Bad, oder 321 Zimm., Küche u. Bad, oder 322 Zimm., Küche u. Bad, oder 323 Zimm., Küche u. Bad, oder 324 Zimm., Küche u. Bad, oder 325 Zimm., Küche u. Bad, oder 326 Zimm., Küche u. Bad, oder 327 Zimm., Küche u. Bad, oder 328 Zimm., Küche u. Bad, oder 329 Zimm., Küche u. Bad, oder 330 Zimm., Küche u. Bad, oder 331 Zimm., Küche u. Bad, oder 332 Zimm., Küche u. Bad, oder 333 Zimm., Küche u. Bad, oder 334 Zimm., Küche u. Bad, oder 335 Zimm., Küche u. Bad, oder 336 Zimm., Küche u. Bad, oder 337 Zimm., Küche u. Bad, oder 338 Zimm., Küche u. Bad, oder 339 Zimm., Küche u. Bad, oder 340 Zimm., Küche u. Bad, oder 341 Zimm., Küche u. Bad, oder 342 Zimm., Küche u. Bad, oder 343 Zimm., Küche u. Bad, oder 344 Zimm., Küche u. Bad, oder 345 Zimm., Küche u. Bad, oder 346 Zimm., Küche u. Bad, oder 347 Zimm., Küche u. Bad, oder 348 Zimm., Küche u. Bad, oder 349 Zimm., Küche u. Bad, oder 350 Zimm., Küche u. Bad, oder 351 Zimm., Küche u. Bad, oder 352 Zimm., Küche u. Bad, oder 353 Zimm., Küche u. Bad, oder 354 Zimm., Küche u. Bad, oder 355 Zimm., Küche u. Bad, oder 356 Zimm., Küche u. Bad, oder 357 Zimm., Küche u. Bad, oder 358 Zimm., Küche u. Bad, oder 359 Zimm., Küche u. Bad, oder 360 Zimm., Küche u. Bad, oder 361 Zimm., Küche u. Bad, oder 362 Zimm., Küche u. Bad, oder 363 Zimm., Küche u. Bad, oder 364 Zimm., Küche u. Bad, oder 365 Zimm., Küche u. Bad, oder 366 Zimm., Küche u. Bad, oder 367 Zimm., Küche u. Bad, oder 368 Zimm., Küche u. Bad, oder 369 Zimm., Küche u. Bad, oder 370 Zimm., Küche u. Bad, oder 371 Zimm., Küche u. Bad, oder 372 Zimm., Küche u. Bad, oder 373 Zimm., Küche u. Bad, oder 374 Zimm., Küche u. Bad, oder 375 Zimm., Küche u. Bad, oder 376 Zimm., Küche u. Bad, oder 377 Zimm., Küche u. Bad, oder 378 Zimm., Küche u. Bad, oder 379 Zimm., Küche u. Bad, oder 380 Zimm., Küche u. Bad, oder 381 Zimm., Küche u. Bad, oder 382 Zimm., Küche u. Bad, oder 383 Zimm., Küche u. Bad, oder 384 Zimm., Küche u. Bad, oder 385 Zimm., Küche u. Bad, oder 386 Zimm., Küche u. Bad, oder 387 Zimm., Küche u. Bad, oder 388 Zimm., Küche u. Bad, oder 389 Zimm., Küche u. Bad, oder 390 Zimm., Küche u. Bad, oder 391 Zimm., Küche u. Bad, oder 392 Zimm., Küche u. Bad, oder 393 Zimm., Küche u. Bad, oder 394 Zimm., Küche u. Bad, oder 395 Zimm., Küche u. Bad, oder 396 Zimm., Küche u. Bad, oder 397 Zimm., Küche u. Bad, oder 398 Zimm., Küche u. Bad, oder 399 Zimm., Küche u. Bad, oder 400 Zimm., Küche u. Bad, oder 401 Zimm., Küche u. Bad, oder 402 Zimm., Küche u. Bad, oder 403 Zimm., Küche u. Bad, oder 404 Zimm., Küche u. Bad, oder 405 Zimm., Küche u. Bad, oder 406 Zimm., Küche u. Bad, oder 407 Zimm., Küche u. Bad, oder 408 Zimm., Küche u. Bad, oder 409 Zimm., Küche u. Bad, oder 410 Zimm., Küche u. Bad, oder 411 Zimm., Küche u. Bad, oder 412 Zimm., Küche u. Bad, oder 413 Zimm., Küche u. Bad, oder 414 Zimm., Küche u. Bad, oder 415 Zimm., Küche u. Bad, oder 416 Zimm., Küche u. Bad, oder 417 Zimm., Küche u. Bad, oder 418 Zimm., Küche u. Bad, oder 419 Zimm., Küche u. Bad, oder 420 Zimm., Küche u. Bad, oder 421 Zimm., Küche u. Bad, oder 422 Zimm., Küche u. Bad, oder 423 Zimm., Küche u. Bad, oder 424 Zimm., Küche u. Bad, oder 425 Zimm., Küche u. Bad, oder 426 Zimm., Küche u. Bad, oder 427 Zimm., Küche u. Bad, oder 428 Zimm., Küche u. Bad, oder 429 Zimm., Küche u. Bad, oder 430 Zimm., Küche u. Bad, oder 431 Zimm., Küche u. Bad, oder 432 Zimm., Küche u. Bad, oder 433 Zimm., Küche u. Bad, oder 434 Zimm., Küche u. Bad, oder 435 Zimm., Küche u. Bad, oder 436 Zimm., Küche u. Bad, oder 437 Zimm., Küche u. Bad, oder 438 Zimm., Küche u. Bad, oder 439 Zimm., Küche u. Bad, oder 440 Zimm., Küche u. Bad, oder 441 Zimm., Küche u. Bad, oder 442 Zimm., Küche u. Bad, oder 443 Zimm., Küche u. Bad, oder 444 Zimm., Küche u. Bad, oder 445 Zimm., Küche u. Bad, oder 446 Zimm., Küche u. Bad, oder 447 Zimm., Küche u. Bad, oder 448 Zimm., Küche u. Bad, oder 449 Zimm., Küche u. Bad, oder 450 Zimm., Küche u. Bad, oder 451 Zimm., Küche u. Bad, oder 452 Zimm., Küche u. Bad, oder 453 Zimm., Küche u. Bad, oder 454 Zimm., Küche u. Bad, oder 455 Zimm., Küche u. Bad, oder 456 Zimm., Küche u. Bad, oder 457 Zimm., Küche u. Bad, oder 458 Zimm., Küche u. Bad, oder 459 Zimm., Küche u. Bad, oder 460 Zimm., Küche u. Bad, oder 461 Zimm., Küche u. Bad, oder 462 Zimm., Küche u. Bad, oder 463 Zimm., Küche u. Bad, oder 464 Zimm., Küche u. Bad, oder 465 Zimm., Küche u. Bad, oder 466 Zimm., Küche u. Bad, oder 467 Zimm., Küche u. Bad, oder 468 Zimm., Küche u. Bad, oder 469 Zimm., Küche u. Bad, oder 470 Zimm., Küche u. Bad, oder 471 Zimm., Küche u. Bad, oder 472 Zimm., Küche u. Bad, oder 473 Zimm., Küche u. Bad, oder 474 Zimm., Küche u. Bad, oder 475 Zimm., Küche u. Bad, oder 476 Zimm., Küche u. Bad, oder 477 Zimm., Küche u. Bad, oder 478 Zimm., Küche u. Bad, oder 479 Zimm., Küche u. Bad, oder 480 Zimm., Küche u. Bad, oder 481 Zimm., Küche u. Bad, oder 482 Zimm., Küche u. Bad, oder 483 Zimm., Küche u. Bad, oder 484 Zimm., Küche u. Bad, oder 485 Zimm., Küche u. Bad, oder 486 Zimm., Küche u. Bad, oder 487 Zimm., Küche u. Bad, oder 488 Zimm., Küche u. Bad, oder 489 Zimm., Küche u. Bad, oder 490 Zimm., Küche u. Bad, oder 491 Zimm., Küche u. Bad, oder 492 Zimm., Küche u. Bad, oder 493 Zimm., Küche u. Bad, oder 494 Zimm., Küche u. Bad, oder 495 Zimm., Küche u. Bad, oder 496 Zimm., Küche u. Bad, oder 497 Zimm., Küche u. Bad, oder 498 Zimm., Küche u. Bad, oder 499 Zimm., Küche u. Bad, oder 500 Zimm., Küche u. Bad, oder 501 Zimm., Küche u. Bad, oder 502 Zimm., Küche u. Bad, oder 503 Zimm., Küche u. Bad, oder 504 Zimm., Küche u. Bad, oder 505 Zimm., Küche u. Bad, oder 506 Zimm., Küche u. Bad, oder 507 Zimm., Küche u. Bad, oder 508 Zimm., Küche u. Bad, oder 509 Zimm., Küche u. Bad, oder 510 Zimm., Küche u. Bad, oder 511 Zimm., Küche u. Bad, oder 512 Zimm., Küche u. Bad, oder 513 Zimm., Küche u. Bad, oder 514 Zimm., Küche u. Bad, oder 515 Zimm., Küche u. Bad, oder 516 Zimm., Küche u. Bad, oder 517 Zimm., Küche u. Bad, oder 518 Zimm., Küche u. Bad, oder 519 Zimm., Küche u. Bad, oder 520 Zimm., Küche u. Bad, oder 521 Zimm., Küche u. Bad, oder 522 Zimm., Küche u. Bad, oder 523 Zimm., Küche u. Bad, oder 524 Zimm., Küche u. Bad, oder 525 Zimm., Küche u. Bad, oder 526 Zimm., Küche u. Bad, oder 527 Zimm., Küche u. Bad, oder 528 Zimm., Küche u. Bad, oder 529 Zimm., Küche u. Bad, oder 530 Zimm., Küche u. Bad, oder 531 Zimm., Küche u. Bad, oder 532 Zimm., Küche u. Bad, oder 533 Zimm., Küche u. Bad, oder 534 Zimm., Küche u. Bad, oder 535 Zimm., Küche u. Bad, oder 536 Zimm., Küche u. Bad, oder 537 Zimm., Küche u. Bad, oder 538 Zimm., Küche u. Bad, oder 539 Zimm., Küche u. Bad, oder 540 Zimm., Küche u. Bad, oder